Rinaldo Rinaldini,

der

Räuberhauptmann.

Erster Theil.

Ein Schauspiel

in vier Aufzügen,

nach einer romantischen Geschichte unseres Jahrhunderts für die Marinellische Schaubühne

bearbeitet

von

Karl Friedrich Hensler.

COMITE DES STADT THEATERS IN AUGSBURG

STADTBIBLIOTHEK AUGSBURG

Carl Kühne

Wien,

gedruckt bey Mathias Andreas Schmidt,

k. k. Hofbuchdrucker.

1800.

Personen.

Rinaldo Rinaldini, der Räuberhauptmann.
Altaverde, erster Räuber.

Girolamo. Cinthio. Nikolo. Ludovico. Paolo. Mattheo.	Leute von Rinaldini's Räuberbande.

Mehrere Räuber.
Donato, ein alter Klausner.
Graf von Rokkella.
Aurelie, seine Tochter, Gemahlinn des Baron Rovezzo.
Baron Rovezzo.
Marquis Lafleur.

Toscalla. Librani.	Sizilianer.

Marchesse Altinera.
Ihre Zofe.
Ihr Stallmeister.
Olimpia Bonavini.
Laura, ihre Zofe.

Rosalia. Fiorilla.	Räubermädchen.

Ein Zigeuner
Eine alte Zigeunerinn.
Mehrere Zigeuner.
Ein Mann mit einem Guckkasten.
Schloßvogt von Rovezzo's Landgut.
Ein Unbekannter als korsischer Kapitain.
Mehrere Bürger in Cesena.
Ein Fleischhackerknecht.
Ein Bauer.
Ein junger Künstler.
Ein Reitjunge.
Jäger. Bediente. Soldaten von der Landmilitz.

STADTBIBLIOTHEK AUGSBURG

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

(Dichter Wald.) Neben einer Felsenwand sitzen Rinaldo und Altaverde an einem Feuer. Es stürmt, blitzt und donnert. —

Alt.

Ist das doch eine Sturmnacht, wie ich kaum noch eine erlebt habe. Rinaldo! du schläfst doch nicht?

Rin. Ich schlafen? ich habe das Wetter gern, so wie es jetzt ist. Laß stürmen!

Alt. Hauptmann! du bist nicht mehr der, der du warst.

Rin. Wohl wahr! Einst war ich ein unschuldiger Knabe, und jetzt —

Alt. Bist du verliebt.

Rin. Bin ich ein Räuberhauptmann.

Alt. Wer hält dich nicht, wenn du dich in großen Städten zeigst, für den reichsten Marchese vom edelsten Hause.

Rin. Und dennoch setzt man Preise auf meinen Kopf.

Alt. Du hast üble Laune. Willst du trinken? Was hilft jetzt das Grübeln? Nun ists zu spät.

Rin. Wehe mir und dir, und uns allen, daß es zu spät ist.

Alt. Was wärest du denn wohl, wenn du in deinem Vaterlande geblieben wärest, und deines Vaters Ziegen länger gehütet hättest.

Rin. Das, was ich jetzt nicht bin. Ein ehrlicher Mann!

Alt. Du hast Handlungen ausgeübt, um die dich die edelsten Menschen beneiden können.

Rin. Sie haben keinen Werth. Ein Räuber übte sie aus.

Alt. Verflucht, was du da sagst! Sind dir nicht Freudenthränen geflossen? Hat man dich nicht dafür gesegnet? Hast du nicht oft weit besser Recht und Gerechtigkeit gepflegt, als manche dazu bestellte Richter?

Rin. Wer gab mir dieses Recht?

Alt. Die Menschheit!

Rin. O hätte sie mich bey meinen Ziegen gelassen, und ich wäre glücklich. Du hier? Nikolo! was giebt's?

Zweyter Auftritt.

Vorige. Nikolo.

Nik. Ich habe euch melden wollen, daß in der Ferne Maulthierglocken gehört werden.

Alt. In dieser Nacht?

Rin. Ihr liegt doch noch alle bey der Klause?

Nik. Einige ausgenommen, die aufs Kundschaften ausgegangen sind — etliche dreyßig!

Rin.

Rin. Altaverde! Schicke mir Cinthio zu, und wenn du Blut schonen kannst —

Alt. Ja doch, wenn's seyn kann. Willst du denn hier allein bleiben?

Rin. Allein, bis Cinthio kommt.

Alt. Nun gut — so schlaf ein wenig. — Bald sind wir wieder bey dir. (Er und Nikolo ab.)

Dritter Auftritt.

Rinaldo. Ein Klausner.

Rin. Schlafen? wollte Gott, ich könnte schlafen. Einst, als ich noch meine Ziegen hütete, betete ich mit Zuversicht, wenn ich meine Augen schliessen wollte. — Jetzt kann ich nicht beten und kein Auge schliessen. O daß ich weinen könnte! (Ein ehrwürdiger Klausner windet sich durch das Gebüsch, in der Rechten hält er einen Stab, in der Linken eine ausgelöschte Laterne. Rinaldo ergreift seine Pistole, springt auf, ruft ihn an) Wer bist du?

Klausn. Ich bin unter dem Nahmen des Alten vom Berge Oriolo bekannt. Der Sturm hat mir das Licht ausgelöscht, nun kann ich meine Klause nicht finden, erlaube mir, dasselbe anzuzünden. (Er zündet das Licht bey dem Feuer an.)

Rin. Alter! wofür siehst du mich an? Wer glaubst du wohl, daß ich bin?

Klausn. Es kann mir einerley seyn, zu wissen, wer du bist, und wer du nicht bist.

Rin.

Rin. Alter! ich bin in Verlegenheit — mein Schicksal zwingt mich, in diesen Thälern umher zu irren, und Rinaldini, der berüchtigte Räuber soll diese Thäler unsicher machen.

Klaus. So heißt es!

Rin. Ich fürchte diesen grausamen Mann.

Klaus. Grausam soll er nicht seyn. Ich bin ihm selbst schon ein paarmal zu Gefallen gegangen. Ich wollte ihn um einen Sicherheitsbrief für meine Hütte bitten.

Rin. Irre dich nicht in ihm.

Klaus. Wenn auch. Die Handvoll Jahre, die ich noch zu leben habe, mag er mir nehmen. Steckt er meine Hütte in Brand, so baue ich eine andere. Geld findet er bey mir nicht. Schlägt er mir meine paar Ziegen todt, so schenken mir die Bauern wieder neue. Wie Gott will!

Rin. Alter! hast du Mangel?

Klaus. Wer entbehren kann, hat nie Mangel.

Rin. Ich möchte gern eine gute Handlung ausüben. Nimm diese Börse!

Klaus. Ich mache nicht gern Schulden, die ich nicht bezahlen kann. Auch habe ich kein Geld vonnöthen. Gehabt euch wohl! (ab)

Rin. Ein wunderbarer Mann! dich muß ich näher kennen lernen. Ah — du schon hier, Cinthio!

Vierter Auftritt.

Rinaldo. Cinthio.

Cinthio. Hauptmann! was fehlt dir? Warum willst du nicht mehr gern bey deinen Leuten seyn? Du suchst die Einsamkeit?

Rin. Ich weis nicht, wie mir ist.

Cinth. Altaverde nennt dich verliebt.

Rin. Auch das bin ich!

Cinth. Nun — das ist ja kein Unglück!

Rin. Vor vier Tagen lustwandelte ich hier herum, und sah ein junges Weib. Ach — Cinthio! es war ein Engel. Sie sprach mit mir, so spricht die Unschuld mit dem Laster. Unsere Leute kamen. Ich mußte sie verlassen, habe sie seit der Zeit nicht wieder gesehen.

Cinth. So vergiß sie!

Rin. Kann ich?

Cinth. Der Mensch kann alles, was er will.

Rin. Das ist nicht wahr; sonst könnte ich ein ehrlicher Mann werden.

Cinth. Mache durch dergleichen Reden die unsrigen nicht mißmuthig. Komm, wir wollen zu den übrigen. Sturm und Wolken sind entflohen, bald wird die Sonne uns den Tag verkünden.

Rin. Horch — ich höre kommen — Girolamo!

Fünfter Auftritt.

Vorige. Girolamo.

Girol. Altaverde läßt dich grüssen. Die Maulthiere haben wir. Sie waren mit der Bagage

gage eines neapolitanischen Grafen beladen, und wollten nach Florenz. Groß war die Beute eben nicht.

Rin. Sind Menschen dabey geblieben?

Girol. Alle drey Treiber! Altaverde theilt jetzt. In einem Kästchen fand er diese Kapsel, die er dir schickt.

Rin. (öffnet, er findet einen Medaillon) Das Portrait eines Frauenzimmers in Klostertracht — (wendet den Medaillon um) und hier das Bild eines Offiziers.

Sechster Auftritt.

Vorige. Altaverde mit einem Theil der Räubertruppe, unter ihnen Fiorilla und mehrere Mädchen.

Alt. Hier ist der Theilungszettel, Hauptmann! folge uns in das Thal, ich habe einen Theil unserer Leute bey der Beute zurückgelassen.

Rin. (mit der Hand über die Stirne) Altaverde! Theile in meinem Nahmen die Beute — in einer Stunde bin ich wieder bey euch. (will fort)

Alt. Hauptmann! was fehlt dir? Hast du Sehnsucht nach irgend etwas, das dir zu verschaffen ist, so sollst du es haben, und sollten wir es mit Aufopferung unseres Lebens für dich aufsuchen müssen.

Rin. Habt ihr die Erklärungen der Republiken Venedig, Genua und Lukka gelesen? Ein Preiß steht auf meinem Kopf.

Cinth. Laß ihn stehen, es wird ihn niemand holen.

Cirol. Wer will dir ein Haar krümmen, so lange wir bey dir sind.

Alle. (schwingen die Säbel) Blut und Leben für unsern Hauptmann bis in den Tod! (Rinaldo in ihrer Mitte ab)

Siebenter Auftritt.

Fiorilla. Nikolo.

Fior. Ich glaube, der Preiß, den man auf des Hauptmanns Kopf setzte, ist es nicht allein, der ihn so unmuthig macht. Ich glaube, das, was ihn drückt, ist viel näher.

Nik. Meynst du?

Fior. Ich irre mich gewiß nicht. Was ihm fehlt, fehlt seinem Herzen. Der Hauptmann ist verliebt. (ab)

Achter Auftritt.

(Romantische Gegend mit Gebürge. Am Fuß des Gebürges eine Einsiedlerhütte von hohen Fichten umgeben. — Vor der Einsiedlerhütte ein runder Tisch mit einer Bank. Die Sonne kommt hinter den Felsenspitzen hervor.) — Der Klausner und Aurelia.

Aur. Da seht ihr, guter Oheim! kaum daß der Sonnestrahlen der Berge Spitzen vergolden, hab ich mich schon von unserem Mayerhof zu euch herüber geschlichen.

Klausn.

Klausn. Der Himmel wird dir deine Sorge belohnen, gutes Weib! Freute mich auch wieder recht sehr darauf, dich zu sehen — da sieh — hab schon dein Strickzeug aus der Hütte geholt, erinnert mich immer diese häusliche Arbeit an die süssen Freuden meiner Jugend.

Aur. Bald bin ich wieder bey euch! will nur geschwind im Gärtchen nachschauen, ob sich die Rosen durch den heutnächtigen Sturm nicht entblättert haben — und dann — auf ein freundschaftliches Frühstück an eurer Seite. (ab)

Neunter Auftritt.

Klausner, hernach Rinaldo.

Klausn. (packt das Körbchen aus) Die gute Seele! und doch so unglücklich — unglücklich durch Heurath. So lange sie von ihrem Manne entfernt lebt, besucht sie mich alle Tage, und versorgt mich mit Brod und Wein. — (Rinaldo kommt) O es giebt doch noch gute Menschen in der Welt. —

Rin. Die giebt es!

Klausn. (etwas verlegen) Du hier? Hast du die Landstrasse noch nicht gefunden?

Rin. Noch suchte ich sie nicht — aber dich habe ich aufgesucht.

Klausn. Wenn du vorlieb nehmen willst, wie du mich findest, es ist dir alles gegönnt.

Rin. Genug, lieber Alter! für uns beyde. Auch genug, wenn noch eine dritte Person mit

uns

uns speisen sollte. (indem er das Strickzeug in die Hand nimmt.)

Klaus. (erschrocken) Eine dritte Person? Ist noch Jemand zurück, der —

Rin. Von mir, niemand! Wenn aber etwa hier —

Klaus. Bey mir wohnt keine Seele, als mein Hündchen und ein paar Turteltauben. Dieses Strickzeug gehört zwar einer dritten Person, die aber nicht bey mir wohnt. (beis.) Wenn nur Aurelia nicht käme —

Rin. (nimmt ein Glas Wein) Nun also auf das Wohlseyn der bewußten dritten Person, sie sey nun hier oder nicht. (er setzt sich)

Klaus. Nicht weit von hier, ausserhalb dem Gebürge liegt ein Mayerhof — in diesem wohnt ein junges Weib —

Rin. Ist sie die Tochter des Mayers?

Klaus. Seine Pflegtochter, nicht sein eigenes Kind. — Harre hier ein wenig, Fremdling! gleich bin ich wieder bey dir. — (Im Abgehen) Ich muß Aurelien aufsuchen, sie muß sich vor diesem Manne verborgen halten. (ab in die Hütte.)

Zehnter Auftritt.

Rinaldo, hernach Aurelia.

Rinal. Wunderbar! was für widrige Schicksale müssen wohl diesen Greiß in diese Felsenklüfte geworfen haben?

Aurelia. (mit einem Körbchen voll Blumen, beyde stehen im ersten Augenblick sprachlos einander gegenüber.)

Rinal. Bist du das gute Weib von dem benachbarten Mayerhofe, das zuweilen den Klausner besucht?

Aur. Ja — die bin ich!

Rin. Wie nennt man dich?

Aur. Aurelia ist mein Nahme! Ihr seyd wohl eben der Herr, der vor einigen Tagen mit mir sprach, als ich Erdbeere suchte?

Rin. Eben dieser — der Freund jenes ehrlichen Greisen.

Aur. Der arme Donato ist alt und schwach. — Er braucht Beystand.

Rin. (der den Nahmen gleich auffängt.) Ja — ja — Beystand wollen wir auch dem armen Donato leisten.

Aur. Wir! wir! kenne ich euch doch nicht, um in eurer Gesellschaft allein hier bleiben zu können.

Rin. Ehrenwort und Schwur — du hast nichts bey mir zu fürchten.

Aur. Wer seyd ihr denn?

Rin. Ein Reisender!

Aur. Und haltet euch schon so lange in dieser Gegend auf!

Rin. Es gefällt mir hier.

Aur. In den Bergen?

Rin. In den Bergen, wo so schöne Weiber wohnen.

Aur. Meynt ihr da mich?

Rin. (ergreift ihre Hand) Dich! holdes Weib!

Aur. Woher wißt ihr denn, daß ich schon ein Weib bin?

Rin. Von dem Klausner!

Aur. So kommt in die Hütte, lieber Fremdling! wir wollen den alten Donato aufsuchen. — (wie sie fort wollen, kömmt der Klausner, ist etwas verlegen, wie er Aurelien an Rinaldos Hand findet.)

Eilfter Auftritt.

Vorige. Donato.

Don. Aurelie! ich suchte dich allenthalben in dem Garten. Fliehe in die Hütte — ich sahe Bewaffnete dieser Gegend sich nähern. Es können Sbirren oder Soldaten seyn. Fremdling! hast du dergleichen Leute zu fürchten, so gehe durch die Hütte in den Garten; übersteigst du den Zaun, und hältst du dich rechts, so kommst du zu einem Felsen, in dessen Grotte linker Hand du dich verbergen kannst. (Man hört Männerstimmen.)

Aur. Komm — komm — ich will dir den Weg zeigen.

Rin. (beis.) Wenn das meine Leute wären! (ab mit Aurelien.)

Zwölfter Auftritt.

Donato, bewaffnete Räuber.

Don. Lange lebte ich in Ruhe und Frieden zwischen diesen Felsen — und seit einiger Zeit schwärmen Menschen umher, die —

Paolo. Nur hieher — hieher — da finden wir so etwas, das einem Menschengesicht ähnlich sieht. Wer bist du?

Don. Ich bin der Klausner Donato — ich wohne allein hier.

Paolo. Kennst du uns?

Don. Wie sollte ich das?

2ter Räub. Fürchtest du uns?

Don. Seyd ihr Diener der Gerechtigkeit, so kann ein Unschuldiger euch nicht fürchten.

Paolo. Wo hast du dein Geld?

Don. In diesem Beutel, hier ist er —

Paolo. Geh zum Teufel mit deinen paar Lumpenpfenningen. Schaff mehr!

Don. Dieß ist mein ganzer Reichthum.

2ter Räub. Das glauben wir nicht, Kerl! da steht Wein — du bist kein Bettler. — Schaff mehr Wein her.

Don. Dieser Wein ist ein Geschenk. — Ich habe weiter keinen.

Paolo. Donnerwetter! Hier haben ihrer zwey getrunken. Schlage den Schelm nieder, er hat gelogen.

Don. Ich — ich hatte einen Gast —

Paolo. Knebelt den alten Schurken — er soll bekennen.

Don. Seyd barmherzig. — Nehmet, was ihr findet — Geld habe ich nicht.

Paolo. (sie binden ihm die Hände.) Wir wollen dein Bekenntniß schon heraus holen, alter Bube!

Don.

Don. Ach — um Gotteswillen! zu Hülfe! zu Hülfe! —

Dreyzehnter Auftritt.

Vorige. Rinaldo öfnet die Thüre.

Rin. (zieht seine Pistol, mit donnernder Stimme.) Was wollt ihr hier? (Alle weichen zurück, ziehen die Hüte, und lassen Donato los.)

Paolo. Himmel Element! der Hauptmann!

Rin. Sind das eure Heldenthaten? Schändet ihr meinen Namen mit solchen Handlungen? Seyd ihr Rinaldinis Leute?

Don. (beis.) Gott im Himmel! Rinaldini!

Rin. Habt ihr etwa Mangel, um der Armuth ihren letzten Pfenning abzupressen? Ist das eure Tapferkeit, einen wehrlosen Mann zu knebeln? Wer war der Schurke, der die erste Hand an diesen kraftlosen Greis legte? (tiefes Stillschweigen — heftiger) Wer war der Schurke? Nennt ihn mir, oder ich schiesse den ersten nieder, der vor mir steht.

(Der nächste, der neben Rinaldo steht, antwortet) Paolo war es! — (Ohne ein Wort zu reden, schießt Rinaldo nach Paolo, und verwundet ihn in den Arm. Alle im Entsetzen. Mit dem Schuß fällt der Vorhang.)

Zwey=

Zweyter Aufzug.

Erster Auftritt.

(Waldgegend.)

Der Klausner Donato. Rinaldo.

Don. Du komst vielleicht, Abschied von mir zu nehmen?

Rin. Glaubst du das?

Don. Ich wünsche es. Ich weiß nun, wer du bist, und möchte nicht gern, daß man erführe, ich hätte Bekanntschaft mit dir. Von mir wird niemand erfahren, daß der gefürchtete Rinaldini bey mir war, auf dessen Kopfe so hohe Preise stehen.

Rin. Wo ist Aurelia?

Don. Ich begleitete sie nach Hause — so eben komme ich von ihr. Sie hat mich zu ihrem Vertrauten gemacht. Rinaldini! du hättest dem Weib nicht das alles sagen sollen, was du ihr gesagt hast.

Rin. Warum?

Don. Du hast eine gefährliche Leidenschaft bey ihr angefacht — und sie ist schon das Weib eines andern.

Rin. Wer ist ihr Mann?

Don. Dessen Nahmen erfährst du nicht — nur das sage ich dir: Aurelia ist nicht das gemeine

meine Weib, das sie zu seyn scheint — sie ist eine vornehme Dame, aber unglücklich verheurathet.

Rin. Wenn ich dich aber versichere, daß ich sie liebe.

Don. Darfst du das? Kannst du glauben, Gegenliebe zu finden, wenn Aurelia erfährt, wer du bist?

Rin. Wie? wenn ich meiner Lebensart entsagte, und —

Don. Das ist zu spät —

Rin. Ich werde Aurelien sagen —

Don. Du wirst sie nicht wieder sprechen. — Sie wird noch heute in ein Kloster gebracht werden.

Rin. (auffahrend) Wer hat —

Don. Ich habe das veranstaltet.

Rin. Wirklich? — nun so erwarte auch meine Gegenanstalten. Fürchte meine Rache!

Don. Rinaldini! Begehe keine Schändlichkeiten! Liebst du Aurelien wirklich, wie kannst du sie unglücklich machen wollen? Willst du sie mit dir unter deine Bande führen, und sie der Gerechtigkeit, die doch über lang oder kurz dich zu finden wissen wird, als eine Mitverbrecherin überliefern? Aurelia mußte deinen Blicken entzogen werden — und — willst du diese Gegend und mich bald verlassen, so wird es mir sehr lieb seyn, denn ich erwarte Besuch.

Rin. Nicht aus Furcht, die ich nicht kenne, aber aus Gefälligkeit will ich dich verlassen. Zuvor aber noch die Frage: Wer sind die Personen, deren Bildnisse über deinem Bette hängen?

Don. Freunde von mir, und vornehme Personen.

Rin. Sie — im Klostergewande, und er in Uniform!

Don. Jenes Mannes Besuch erwarte ich so eben. Er geht nach Florenz, und seine Maulthiere sind ihm mit seinem Gepäck vermuthlich von deinen Leuten genommen worden.

Rin. Wenn er dein Freund ist, so gieb ihm dieß zurück, was er vielleicht ungern vermißt. (Er giebt ihm den Medaillon.)

Don. Du hast mir ein sehr wehrtes Geschenk gemacht, das seinen rechten Herrn wieder erhalten soll.

Rin. Willst du mir seinen Nahmen nicht nennen?

Don. Wozu — da kommt er — (ihm entgegen) Willkommen!

Zweyter Auftritt.

Vorige. Rokkella.

Rok. Willkommen, lieber Donato! (erblickt Rinaldo) — aber, wen seh' ich — (sie fassen einander scharf in das Aug.)

Rin. (drückt dem Klausner die Hand) Lebt wohl, guter Alter! bis auf Wiedersehen! (geht fort. Rokkella geht ihm schnell nach, wie dieses Rinaldo merkt, wendet er sich eben so schnell um, und blickt ihn fest an.)

Rok. Mein Herr! wir müssen uns schon irgendwo einmal gesehen haben.

Rin.

Rin. Das ist leicht möglich! —

Rok. Um Vergebung, mein Herr! Seyd ihr vielleicht eben der, der diesen Morgen mit einem Weibe sprach, das Aurelia heißt?

Rin. Der bin ich!

Rok. Ihr seyd ein Reisender? darf ich um euren Nahmen bitten?

Rin. Ihr sollt ihn erfahren, wenn ihr mir zuvor den eurigen sagt.

Rok. Mein Nahme ist weder ein Geheimniß, noch eine verdächtige Sache. Ich bin der Graf della Rokkella.

Rin. Wenn es möglich ist, schenkt mir meinen Nahmen. Einen falschen mag ich euch nicht angeben; und mein wahrer Nahme —

Rok. Ich kann mich unmöglich irren. Ich sah euch unter dem Nahmen Marchese Pepoli vor einem halben Jahre ungefähr — zu Florenz. — Nicht? Wir sprachen uns auf dem deutschen Hause, und ihr wurdet sehr warm, als man von dem berüchtigten Rinaldini eine Geschichte erzählte, die sehr zu seinem Vortheil gereichte.

Rin. Nun dann? so wißt es, ich bin Rinaldini selbst! (eilt ab.)

Rok. Rinaldini?

Don. (zeigt ihm den Medaillon.) Graf! dieser Medaillon aus seinen Händen.

Rok. Ich erstaune!

Don. Wo ist Aurelia?

Rok. Auf dem Landgut.

Don. Sie muß fortgebracht werden auf das

schnelleste — ich fürchte alles von diesem unternehmenden Manne.

Rok. Aurelia zieht auf ihr Schloß — folge mir, um sie zu retten, oder sie ist verloren! (Alle ab.)

Dritter Auftritt.

(Wald.) Altaverde. Cinthio. Girolamo. Fiorilla. Mehrere Räuber. Paolo mit verbundenem Arm.

Alle. Gut, daß du kommst, Altaverde!

Girol. Hast du mit dem Hauptmann gesprochen?

Alt. Ja — er erzählte mir, was für Schurken er unter seinem Kommando hat. — (Die gemeinen Räuber sind darüber ungehalten. Altaverde zieht seinen Säbel.) Murret nicht, ihr Tagdiebe! oder bey Gott! ich haue euch alle mit eigner Hand zusammen.

Cinth. Altaverde! Paolo lebt noch, der Schuß zerschmetterte ihm den Arm.

Alt. Er muß sterben! Girolamo! ließ den fünften und sechsten Punkt unserer Gesetze laut vor.

Girol. (holt seine Schreibtafel heraus — liest)

5tens. „Ehrfurcht und Schutz gebührt dem „Alter; wer es wagt, sich an dem wehr„losen Alter zu vergreifen, büßet dieses Ver„brechen mit seinem Tode." (Alle blicken mitleidsvoll auf Paolo.)

6tens. „Die Hütte der Armuth ist eine Frey„stätte der Nothleidenden. Wer sich er„frecht, diese zu schänden, macht sich des „Todes schuldig." (Allgemeine Stille.)

Alt. Ihr wisset Paolos Verbrechen, nun entscheide das Gesetz!

Alles. (ruft) Gnade, Gnade für Paolo!

Alt. (zieht eine Schrift heraus) Gnade für Paolo von dem Hauptmann!

Alles. (schwingt die Hüte und ruft) Es lebe Rinaldo! unser Hauptmann!

Vierter Auftritt.

Vorige. Nikolo.

Nik. Brüder! entfernt euch aus dieser Gegend so schnell als möglich — die Landmilitz streift nach uns in den Gebürgen umher. — Es kam da drüben schon zu einem Gefecht mit Mattheo und seinen Leuten.

Alt. Kommst du von dem Hauptmann?

Nik. Ja. — Wir sollten uns rechts nach der Landstrasse zu theilen, und den Weg von Oriolo nächst dem Pilgerstift St. Benedetto nicht aus dem Gesichte lassen. — Hier ist die schriftliche Ordre! (giebt ihm ein Papier.)

Alt. (liest) „Wir sind umrungen, Altaver„de! durchstreifet die Wälder zu Bossina — und „sammelt dort 100 Mann; Cinthio zieht sich „links in das Pappelthal mit 20 unserer Getreue„sten, stößt ihm dort ein Wagen auf, in wel-

„chem sich ein junges, schönes Weib befindet, so „wird der Wagen angehalten, und das Weib „ohne Umstände geraubt. Nächst den Ruinen „erwarte ich euch! Das Loosungswort ist: Aure„lia!“ (Man hört schiessen.) Hört ihr? Schiessen in der Ferne? Brecht auf! — Es gilt unsere Sicherheit — es gilt unser Leben!

Alle. (ziehen die Klingen) Fort — fort zum Gefecht! — Leben oder Tod — wir müssen siegen! (alles strömt wild ab.)

Fünfter Auftritt.

(Andere Waldgegend. Rinaldo als Jäger, mit einem Doppelrohr, bey ihm Ludovico, als Jagdbube.)

Ludov. (steht auf der Lauer) Es ist wieder ganz still — das Getümmel hat sich verloren.

Rin. In dieser Maske werde ich wohl sicher zu meinen Leuten gelangen. (Es nähert sich ein Bauer mit einem Korb) Heda — guter Freund! Hast du etwas zu essen bey dir?

Bauer. Käß und Würste trag ich in die benachbarte Stadt.

Rin. Gieb mir von deinem Vorrath, ich will dich redlich dafür bezahlen. Ich habe Hunger!

Bauer. Da — nehmt — kann euch auch Brod geben, das ich für mich auf den Weg mitgenommen habe.

Rin. Desto besser! (er packt in seine Waidtasche). Hier hast du auch reichliche Bezahlung. (giebt ihm ein Goldstück.)

Bauer. Ich kann euch nicht herausgeben.

Rin.

Rin. Brauchs nicht — es gehört dein.

Bauer. So belohns euch Gott — ich habe sechs lebendige Kinder zu Haus — sie sollen für euch beten.

Rin. Was giebts denn Neues?

Bauer. Neues? Habt ihr nicht schiessen gehört? auf der Gränze hats viel Blut gegeben.

Rin. Wie so?

Bauer. Die Landmilitz hat den Spitzbuben Rinaldini erwischt.

Rin. So? haben sie ihn?

Bauer. Ja — er soll sich mit seinen Leuten wie ein Teufel gewehrt haben. Sie sind aber alle zusammengehauen und niedergeschossen worden.

Rin. Alle?

Bauer. Alle miteinander!

Rin. Rinaldini auch?

Bauer. Auch mit.

Rin. Das ist ja gut.

Bauer. Freylich ist's gut. Der Spitzbube hätte schon längst den Galgen verdient. S'ist nur Jammerschade, daß sie ihn nicht lebendig bekommen haben, und daß er so ehrlich gestorben ist. Aber zum Teufel wird der Lumpenkerl doch gefahren seyn; da stirbt unser einer doch ruhiger und honnetter. — Nicht wahr?

Rin. Ey natürlich! Wir beyde sind ja auch keine Spitzbuben!

Bauer. Nun Gott befohlen, wenn ihr nicht mit mir geht. (ab)

Rin. (sieht ihm nach) Einfalt in ihrer Na-

tur, der ich unmöglich Schaden zufügen könnte. (setzt sich neben eine Quelle, und ißt.) Wie das schmeckt, wenn man's ehrlich bezahlt hat. — Nun noch einen Trunk frisches Quellen-Wasser, und dann an den bestellten Platz zu den Ruinen. (er fängt mit seinen Hut Wasser auf, und trinkt.)

Sechster Auftritt.

Rinaldo. Ein Reitjunge, hernach Marchesse Altanara, ihre Zofe—ihr Stallmeister. Zwey Bediente.

Junge. Wohl bekomms, guter Freund! (schlägt ihn auf die Schulter).

Rin. (betrachtet ihn lange, lächelnd). Dank, guter Freund!

Junge. Dort unten grasen unsere Maulthiere, nirgends konnten wir eine Quelle finden — meine Herrschaft ist abgestiegen, und macht den Weg hieher zu Fuß.

Rin. Deine Herrschaft? wer ist diese?

Junge. Die Marchesse Altanara! Wir kommen von St. Leo, und gedenken noch heute zu Hause zu seyn. — Da kommen sie ja. — Herr Stallmeister! hier fließt das klareste Quellwasser — ich will einmal hinunter, und die Maulthiere herauftreiben. (eilt ab).

Stallm. Wo hinaus, guter Freund!

Rin. Ich bin der Förster aus Sorsina, dieser mein Jagdbube, wir sind wirklich auf dem Heimwege! Wenn ich euch aber einen kleinen

Wink

Wink geben darf, Signora! so rathe ich euch, diese Waldungen so schnell als möglich zu verlassen. Rinaldinis Bande hauset in diesen Gebürgen.

March. Ach Gott! das macht mich auch sehr ängstlich.

Stallm. Warum das, gnädige Frau! wir sind ja unserer genug, um Gewalt mit Gewalt zu vertreiben.

Rin. Hm! das würde euch wenig helfen — denn Rinaldinis Leute haben den Teufel im Leib.

March. Aber mein Gott! warum läßt man denn diese Räuber hier so ruhig und ungestört ihr Wesen treiben?

Rin. Weil man sie fürchtet.

Stallm. Wie stark mag wohl die Bande seyn?

Rin. Wer will das wissen. Rinaldini ist vogelfrey. Es steht ein Preiß auf seinen Kopf, der gar nicht zu verachten ist. Unter uns gesagt: ich schleiche schon seit 8 Tagen dem Vogel zu Gefallen herum, und möchte gern etwas verdienen.

Zofe. Kennt ihr ihn denn, Herr Förster!

Rin. Er ist ja genau genug beschrieben worden.

Stallm. Im Grunde, sagt man — soll er selbst eigentlich gar kein Herz haben, und weder Muth noch persönliche Tapferkeit besitzen. Seine Leute sollen alles für ihn thun.

Rin. So? da sind seine Leute Narren!

March. Ihr meynt also, Herr Förster! er sey jetzt wirklich in der Nähe?

Rin. Das weiß ich gewiß. Es sind unserer 18. — alle Jäger und gute Schützen, die wir ihm auf den Dienst lauern. Haben wir ihn, so theilen wir.

Zofe. Was bekommt ihr denn, wenn ihr den Galgenstrick liefert?

Rin. Zusammen — mein schönes Kind! wird's immer ein Sümmchen von 3 bis 4000 Zechinen ausmachen. So etwas nimmt unser einer mit — die Zeiten sind schlecht!

Stallm. Ich gebe nicht so viel um seinen Kopf.

Rin. Aber doch verdienen möchtet ihr die Summe?

Stallm. Je nun — wenn es ohne Gefahr meines Lebens seyn könnte — aber man sagt: der Bursche soll sehr verwegen seyn.

Rin. Auch soll er oft Streiche ausführen, die zum todtlachen sind.

March. So etwas möchte ich einmal sehen.

Rin. Gesetzt, ihr steht hier ganz unbefangen, neben euch steht der Herr Stallmeister — hier die Kammerzofe — und hier eure Leute. — (er stellt sie alle zusammen.) So setzt er mit der linken Hand euch, mit der rechten dem Herrn Stallmeister die Pistole auf die Brust — indeß sein Begleiter auf die Umstehenden anschlägt, — und sagt: Ich bitte mir eure Ringe, eure Uhren

und

und 100 Zechinen aus: Ich bin Rinaldini. — (alles was er hier sagte, geschieht. Die Weiber schreyen laut auf, der Stallmeister und die Bediente taumeln zurück).

Stallm. Herr Förster! keinen Spaß!

Rin. Kein Spaß — völliger Ernst, Herr Stallmeister!

March. Um Gotteswillen!

Rin. Ihr wolltet einen Streich zum todtlachen von Rinaldini sehen. Ihr seht ihn jetzt.

March. Seyd ihr wirklich? —

Rin. Ich bin Rinaldini! Nun weiter keine Vorrede. Ich habe euch euren Wunsch gewährt, und ihr gewährt mir den meinigen. Ich verlange eure Uhren, Ringe — und die kleine Summe von 100 Zechinen — dafür geb ich euch eine Sicherheits-Charte — und bis nach Florenz werden euch, wenn ihr dieselbe vorzeigt, meine Leute kein Haar krümmen. (zitternd geben sie ihre Uhren, Ringe und Börse ab.)

March. Hier! (Rinaldo giebt ihr eine Charte)

Rin. Habt ihr nun Rinaldini kennen lernen? (ab. Alle stehen eine Weile still, sehen ihm erstaunt nach.)

Stallm. Ach Gott! meine goldne Uhr! mich trift der Schlag —

March. Meine Ringe — und die 100 Zechinen —

Zofe. Gnädige Frau! sind wir froh, daß wir mit so heiler Haut davon kommen.

March. Laßt uns eilend die Maulthiere aufsuchen, und unsern Weg fortsetzen.

Stallm.

— Stallm. Wenn ich nur dießmal nicht in diese verdammte Gegend gekommen wäre. Meine goldene Uhr — sie gieng nach der Minute — Ich wollte, daß der Spitzbube am Galgen hieng — dann stiehlt er doch keine Uhren mehr. (ab.)

Siebenter Auftritt.

(Das Innere einer Höhle.) Altaverde. Nikolo. Mehrere Räuber.

Alt. Die verdammte Landmilitz! aber unsere Leute haben sich tapfer gehalten. Sechzig Mann jagten wir über Stock und Stein. Dreyzehn Tode liessen wir auf dem Platz —

Nik. Und Sechse haben sich zu unserer Bande begeben — tapfere Kerls — sie standen ehedem unter dem berühmten Banditen Batistello. —

Alt. Uebrigens müssen wir von unsern Leuten herbeyziehen, was wir nur können. Alsetto mit seinen dreyßig Mann kampirt nah an unserem vorigen Lagerplatze. — Sollte Gefahr drohen, so müssen diese zu uns stossen. — Wir geben das Zeichen durch die Allarmhörner, und laden unsere Gewehre doppelt —

Achter Auftritt.

Vorige. Girolamo abgemattet.

Girol. Donnerwetter! dießmal war's nahe dabey — bald wäre ich in die Hände der lieben Gerechtigkeit gefallen.

Alt.

Alt. Sag vorher — in die Hände der Landmilitz — wo kommst du denn her? Girolamo!

Girol. Von Bosina herüber. — Unsere Kameraden, Nero und Rispero haben sie mit sich fortgenommen — und ich —

Alt. Du machtest dich frey?

Girol. Eben als sie mich binden wollten, zog ich einem Soldaten das Schwert aus der Scheide — haute mich durch, und bin nun glücklich wieder hier — habt ihr Wein — mich durstet gewaltig. — (Sie reichen ihm eine Feldflasche, er trinkt.) Da seht, was für herrliche Proclamationen sie allenthalben ausstreuen. — (giebt Altaverde das Papier — er trinkt.)

Alt. (liest) „Im Nahmen des Landgerichts „wird hierdurch einem jeden von Rinaldinis Bande „Verzeihung und Freyheit angeboten, der frey„willig zu den Truppen übergeht, und seinen An„führer verläßt. Wer Rinaldinis Kopf mit sich „bringt, erhält noch ausser dem Geschenk seiner „Freyheit eine Belohnung von 1000 Zechinen."

Nikol. Wer unterschrieb denn dieses saubere Anerbieten?

Alt. Keine Seele! Es ist ein Wisch ohne Ort, Datum, und Unterschrift.

Nik. Daß wir Narren wären, und leichtgläubig auf eine solche Unteroffiziers Aufforderung unser Leben in die Schanze schlügen. Das hat ein Kerl geschrieben, dem es bange wird, gegen uns zu fechten. Kämen wir, so wüßte kein Teufel etwas von dem Versprechen — man lachte uns aus, und knüpfte uns zum Spasse auf.

Girol.

Girol. Wir wollen die Versprecher mit ihren Versprechungen schon auf die Pelze brennen. Uebrigens, Brüder! wir müssen auf der Hut seyn. — Im Thal lauern Pickette auf uns — auf den Bergen blitzen die Bajonette.

Alt. Nero und Rispero müssen wir zu befreyen suchen. Brechet auf, Freunde! holen wir Alsetto und seine 30 Leute — und ziehen uns dann zu dem Hauptmann. (Sie raffen sich auf)

Alle. Zum Hauptmann! zum Hauptmann! (Alle ab)

Neunter Auftritt.

(Waldgegend mit Gebürg. Auf der Seite Ruinen eines Schlosses. Vor demselben hat sich ein Trupp Zigeuner gelagert. Sie kochen. Männer, Weiber, Mädchen und Kinder, Rosalie. Einige Schubkarren, bepackt stehen nebenbey. Ein kleiner Bube spielt auf der Geige — die übrigen tanzen. Mitten unter dem Tanzen kommt Rinaldo aus dem Gebüsch. — Sogleich hört alles auf, der eine von den Männern greift nach seiner Flinte, die andern ziehen ihre Messer blank.)

Erster Zigeuner. Heda! wer bist du?

Rinal. (schlägt mit seinem Doppelgewehr an) Haltet euch ruhig, oder ich schiesse euch nieder. (Er nähert sich ihnen) Wir werden schwerlich etwas von einander zu fürchten haben.

Erster Zig. Wer bist du?

Rin. Ein Mann, der keine Furcht kennt!

Das

Rosalie. (leis.) Ein schöner Mann! ist mir doch, als wenn ich ihn schon irgendwo gesehen hätte.

Zig. Ich weiß nicht, was ich von dir denken soll.

Rin. Denke von mir, was du willst, und gieb mir einen Schluck Lickör, wenn du welchen hast.

Die Alte. Den kannst du bekommen, wenn du ihn bezahlen willst.

Rin. Das will ich.

Zig. Aber —

Rin. Laß einschenken, sag ich.

Zig. Donnerwetter! Kerl! du kommst mir vor, wie einer, der etwas begangen hat, weßhalb er mit der lieben Justitz im Unfrieden lebt.

Rin. Das kann nicht seyn. Schenk ein!

Zig. Ja — ja — Bursch! du bist gewiß einer von Rinaldinis Bande?

Rin. Was geht uns beyde Rinaldini an?

Zig. Mich geht er viel an — sehr viel.

Rin. Wie viel denn?

Zig. Wenigstens so viel, wie ein paar tausend Zechinen, wenn ich seinen Kopf liefern könnte.

Rin. Ach so — das ist was anders. Aber — das ist nun zu spät.

Zig. Zu spät? Ich denke, er wird immer noch früh genug an den Galgen kommen.

Rin. Nun nicht.

Zig. Warum nicht?

Rin. Weil er in dem letzten Gefecht mit der Landmilitz niedergehauen worden ist.

Zig. Woher weißt du das?

Rin. Weil ich dabey war.

Zig. Sapperment! Nicht wahr, ich hab es errathen, daß du einer von seiner Bande bist?

Rin. (droht ihm mit dem Doppelgewehr) Donnerwetter! sag das noch einmal, und ich schlage dir den Kopf ein. Was denkst du von mir? — Ich bin der Förster des nächsten Gränzorts, und war mit meinen Leuten gegen den Spitzbuben Rinaldini aufgeboten. Ich denke, wir haben einen heissen Tag gehabt, und du, Schuft! willst da —

Zig. Nun — nun! ich bitte um Verzeihung, man kann sich —

Rin. Raissonir nicht, und schenk ein. (Die Alte trippelt dienstfertig her, schenkt ein) Numero eins — (trinkt) Numero zwey — Zeigt eure Pässe vor. Wir haben jetzt geschärfte Befehle von neuem erhalten, euch Landstreichern auf der Fährte zu seyn.

Die Alte. (hat wieder eingeschenkt) Ein delizioses Lickörchen! Für den Herrn Förster ganz umsonst.

Rin. (trinkt) Donnerwetter! ich nehme nichts geschenkt, und kenne meine Pflicht.

Die Alte. Nun ja doch! wenn wir aber nun —

Rin. Schenk noch eins ein, alte Sibille!

Die

Die Alte. Mit Vergnügen, allerliebster Herr Förster!

Rin. Sind das deine Töchter, alte Nachteule!

Die Alte. Diese da — ja — aber jenes schöne Mädchen — eine Vater und mutterlose Waise — ist eine Anverwandte — du, Rosalie! tritt näher. — (sie kommt näher) Soll ich noch eins einschenken, mein wehrtester Herr Förster!

Rin. Meinetwegen! (beis. zu Rosalie) Willst du nicht mit mir, liebes Mädchen! ich nehme dich in meine Dienste.

Ros. Ach! — recht gerne gehe ich mit euch, wenn ihr mich mitnehmt.

Rin. Gut! — (laut) Nun Alte! was bin ich schuldig?

Alte. Nichts, gar nichts! wir werden doch dem Herrn Förster kein Geld abnehmen wollen.

Rin. Ich nehme nichts von euch geschenkt. Sucht eure Pässe herbey! Was habt ihr denn da alles in den Körben? (sucht nach) Teufel und alle Wetter! wie kommt ihr denn zu den grossen Wachskerzen? die habt ihr gewiß gestohlen?

Alte. Gott bewahre, Herr Förster! was denkt ihr von uns? Warum nicht gar gestohlen? Wir haben sie gekauft.

Rin. Wozu braucht ihr denn solche Kirchenkerzen?

Alte. Des Nachts, lieber Herr Förster! wenns stürmt im Walde, wenn —

Rin. Ich will euch zwey Stücke davon abkaufen.

Alte. Sie stehen euch zu Diensten.

Der Zigeun. Der Herr Förster taugt gut auf einen Jahrmarkt.

Rin. Ja — ich kaufe alles, was mir gefällt. Ich kaufe euch auch das Mädchen ab, wenn ihr mir sie lassen wollt, und wenn sie mit mir gehen will.

Ros. Wenn ich Lohn bekomme, gehe ich gleich mit.

Rin. Das versteht sich.

Alte. Ihr könnet sie haben — ich gebe sie euch für 3 Dukaten.

Rin. Sie ist mein!

Alte. Aber — es ist eine Bedingung dabey, Herr Förster! ihr fragt nicht weiter nach unsern Pässen.

Rin. Aha! — nun meinetwegen!

Zehnter Auftritt.

Vorige. Nikolo, eilt schnell herein.

Nikolo. Eben recht! (sagt ihm schnell etwas in das Ohr)

Rin. (ebenfalls leise) Sind unsere Leute gesammelt?

Nik. Altaverde sucht ihnen in den Rücken zu fallen —

Rin. Gut! diese Ruinen sollen uns zu einer Wehrmauer dienen. — Laß das Lärmhorn ertönen —

nen — und bringe sie hieher. (Nikolo ab. Zur Alten) Hier sind die drey Dukaten für's Mädchen, und hier für meine Zeche. — Hört, ich rathe euch, euch zu entfernen. — Es wird heute noch gestreift.

Zigeun. So wollen wir machen, daß wir aus dem Walde kommen. — Nun leb wohl, Rosalie!

Alte. Führe dich hübsch auf, und mache uns keine Schande.

Ros. Gott befohlen! (Sie verabschieden sich von ihr — ab)

Eilfter Auftritt.

Rinaldini. Rosalie. [redacted].

Rin. Bist du wirklich gern bey mir geblieben?

Ros. Herzlich gern! das Leben, das ich bisher geführt habe, hat mir schon längst nicht mehr gefallen wollen. Ich hatte mir auch vorgenommen, einmal des Nachts davon zu laufen, nur wußte ich nicht, wohin. Nun ist's besser!

Rin. Wer weiß, ob es besser ist.

Ros. Warum nicht? Ein Zigeunermädchen ist gar ein armes Thier! Man muß sich zu allerley gebrauchen lassen, hat doch zuweilen kaum das liebe Brod; und wenn man einmal mit langen Fingern erwischt wird, rips! bekommt man zwischen Himmel und Erde Quartier. Wenn ich aber eure Wirthschafterin bin —

Rin. Ich will dich nicht betrügen. Ich bin kein Förster.

Ros. Nicht?

Rin. Jetzt kannst du deine Gesellschaft noch einholen, wenn du nicht Lust hast, bey mir zu bleiben. — Ich halte dich nicht. Und damit du siehst, wie aufrichtig ich gegen dich bin, so will ich dir sogar sagen, wer ich bin. — Ich bin Rinaldini!

Ros. Ach — ums Himmelswillen! (erschrickt heftig)

Rin. Zieh im Frieden! Hier sind zehn Dukaten. Ich schenke sie dir!

Ros. Nein! ich bleibe bey euch. (man hört schiessen) Gott! was ist das?

Zwölfter Auftritt.

Vorige. Cinthio, mit einem Pack Kleider unter dem Arm.

Cinth. Hauptmann! wir sind umgangen! Die Vorposten sagen aus, daß auf den benachbarten Bergspitzen und in den Thälern allenthalben Gewehre uns entgegen blinken. Was ist zu thun?

Rin. Zu fechten, (man hört näher schiessen) und sich zu wehren, wie brave Männer!

Cinth. Das versteht sich! Hier Hauptmann! eine Montur von einer Landmilitz — vielleicht kann sie dir dienen.

Rin. Gieb her. — Cinthio! für diesen gu-

ten Einfall schenk ich dir dieses schöne Mädchen — bring sie sicher in die Höhle.

Cinth. Dank — Hauptmann! so etwas zur Unterhaltung ist nicht zu verwerfen! Komm mit, gute Seele! sonst werden wir aufgefangen.

Ros. Ihr werdet doch bald nachkommen? — Gott gebe, daß ich euch glücklich wieder sehe. (ab mit Cinthio)

Dreyzehnter Auftritt.

Rinaldo allein.

(hält den Pack Kleider unter dem Arm. Kleine Pause) Diese Kleider? — Ha! vielleicht sind sie mir nützlich, mich mit Vortheil aus der Schlinge zu ziehen. (Die Lärmhörner ertönen, es zeigen sich Landtruppen auf dem Gebürge) Holla! jetzt wird es ernst — fort — hinein in die Ruinen! — (Man hört seitwärts Lärmen) Sie kommen! besser gestorben mit der Klinge in der Faust, als unter Henkershänden. (ab in das Schloß)

STADTBIBLIOTHEK AUGSBURG

Vierzehnter Auftritt.

(Ein Unteroffizier, einige Soldaten — ersterer zerrt den Zigeuner heraus. —

Unteroff. Also hier war es — nächst den Ruinen, sagst du?

Zigeun. Ja — Signor! ob es Rinaldini war, weiß ich nicht — aber nach eurer Beschreibung muß er es seyn — er gab sich für einen Förster von dem nächsten Gränzort aus.

Unteroff. Er ist's! — Ein Mann bleibt hier, und bewacht diesen Zigeuner — die übrigen folgen. — Marsch! (ab in das Schloß)

Zigeun. Wenn er es nur wäre, so hätte ich auch einen Antheil an denen 4000 Zechinen, die auf seinen Kopf gesetzt wurden. —

Soldat. Wird wohl wenig auf dich springen, Bursche! solche Kerls, wie du bist, müssen froh seyn, wenn man ihnen den freyen Laufpaß ertheilt.

Fünfzehnter Auftritt.

Vorige. Nikolo. Cinthio.

Nik. (in der Ferne) Donnerwetter! was geht da vor?

Cinth. Halten wir uns ruhig — wird doch der Teufel den Hauptman nicht da hineingeführt haben. (Sie verbergen sich)

Zigeun. Die ganze Summe hätte ich so leicht verdienen können — Rinaldini hat bey uns gezecht — ganz allein — ich hätte ihm eine Kugel vor die Stirne brennen sollen.

Sechzehnter Auftritt.

Vorige. Mehrere Landmiliz über das Gebürge herab.

Sold. Nur hieher, Kammeraden! der Vogel ist gefangen — hier in diesen Ruinen —

die=

dieser ehrliche Mann hat uns seinen Aufenthalt entdeckt. (Es geschieht in den Ruinen ein Pistolen Schuß. Rinaldini, als Soldat, mit einer Muskete in der Hand, stürzt heraus)

Rin. Hinein! hinein! endlich haben wir den Spitzbuben gefangen. — Marsch — er hat sich in den Keller verkrochen. — Haltet euch wacker auf Befehl des Landgerichts! (sie eilen hinein)

Cinth. Donnerwetter! das ist unser Hauptmann!

Zigeun. Wenigstens muß mir diese Entdecknng hundert Zechinen eintragen —

Rin. Nicht eine, guter Freund! nimm einstweilen diese Kopfpille dafür! (schlägt die Muskete an, und schießt den Zigeuner vor den Kopf. Cinthio. Nikolo stürzen hervor)

Cinth. } Rinaldini! — (Die Lärmhörner er-
Nik. }

tönen, Soldaten strömen herbey, — Altaverde, mit Girolamo, Paolo, alle Räuber. Allgemeines Gefecht. Schiessen, die Soldaten kommen mit dem Bajonet aus dem Schloß — werden zurückgetrieben — Die übrigen fliehen.)

Der Vorhang fällt.

Dritter Aufzug.

Erster Auftritt.

(Wald mit einer Höhle.) Rinaldini als Eremit, hernach der Klausner Donato.

Rinaldini.

Hier bin ich nahe an Cesena — dort über dem kleinen Hügel muß Aureliens Mayerhof liegen — unmöglich kann ich diese Gegend verlassen, ohne zu erfahren, wo sich Aurelia aufhält. Wen seh ich denn dort hinter den Bäumen sich nähern? Wenn er es wäre — ha! ein glücklicher Zufall! Ja — er ist's, Donato! ich freue mich sehr, dich wohlauf zu sehen, ehrlicher Freund!

Don. Du nennest mich bey meinem Nahmen? nennest mich deinen Freund — kennst du mich?

Rin. Wir kennen uns Beyde sehr gut.

Don. Deine Stimme ist mir so bekannt — solltest du etwa — (beis.) nein! er ist ja seit gestern todt.

Rin. Kannst du nicht errathen, wer ich bin? (nimmt den Bart weg.)

Don. Rinaldini! du selbst oder dein Geist? Man sagt dich für gewiß todt.

Rin.

Rin. Desto besser! Ich habe mich glücklich durchgeschlagen — an meiner Seite fielen mehrere meiner getreuesten Leute — die Hälfte der Landmilitz wurde getödtet — die übrigen flohen.

Don. Und was willst du nun hier?

Rin. Dich noch einmal besuchen, ehe ich diese Gegend verlasse — ich suche mir ein ruhiges Plätzchen, wo ich in der Stille leben, Gutes thun, und keine Räuberbande mehr anführen will.

Don. Segne der Himmel deinen Vorsatz!

Rin. Da es nun sehr wahrscheinlich ist, guter Freund! daß wir uns jetzt zum Letztenmal sprechen, so sey so gefällig, mir die Wahrheit nicht zu verhehlen, und sag mir, wo ist Aurelia?

Don. Ich sage dir bey Hand und Schwur: sie ist nicht mehr auf jenem Mayerhof.

Rin. Also im Kloster?

Don. Nein! ihr Vater hat sie mit sich genommen!

Rin. Wer ist ihr Vater?

Don. Der Offizier, den du sahest, der Graf della Rokkella. Wo willst du nun hin?

Rin. Nach Cesena hinüber — wir machen einen Weg — du begleitest mich wohl eine Strecke?

Don. In dieser Vermummung? Fürchtest du denn nichts in der Gegend, wo allenthalben deine Verräther lauern?

Rin. Ich bin nie ohne Bedeckung, wenn sie auch nicht um mich ist.

Don. Du bist ein gefürchteter Mensch.

 Rin.

Rin. Und fürchte mich nur vor mir selbst.

Don. So ringst du mit einem sehr mächtigen Feinde, den du nie besiegen wirst. (Beyde ab.)

Zweyter Auftritt.

(Höhle. An der Wand hängen Gewehre.) Rosalie. Altaverde. Cinthio. Nikolo. — Rosalie ist beschäftiget, Pistolen zu putzen. Die Räuber liegen und sitzen zerstreut umher. —

Alt. Donnerwetter! dießmal haben sie uns wacker zugesetzt.

Nik. Sind aber mit langen Nasen zurückgeschickt worden.

Cinth. Wenigstens können diejenigen, die noch zu Fuß giengen, denen Herren erzählen, wie Rinaldinis Leute fochten.

Alt. Ein vortreflicher Einfall von unserem Hauptmann, sich in die Kleidung einer Landmiliz zu stecken, und sich auf diese Art glücklich durchzuhauen.

Cinth. Für diesen Einfall schenkte mir der Hauptmann auch dieses Mädchen.

Alt. Wie? du brachtest —

Cinth. Ich brachte ihm die Kleidung, nachdem ich einige Stunden vorher einen von der Landmiliz zum Gefangenen gemacht hatte, — mir fuhr der Gedanke wie ein Blitz durch meinen Kopf, kannst vielleicht dich oder einen deiner Kameraden dadurch retten. — Schickte den Gefangenen in die Höhle, packte

packte die Kleider zusammen, und fand den Hauptmann im Gedränge.

Alt. Bravo! Bursche! so etwas verdient auch eine gute Belohnung. Du willst also bey uns bleiben, liebes Mädchen?

Ros. Ja — s' mag kommen, wie es will, ich bleibe bey euch.

Cinth. Nun gut! du sollst sehen, daß ich für dich sorgen will. Und geht's mir wohl, so soll dir's auch wohl gehen. Fehlen soll dir's an nichts, was ich dir verschaffen kann. Gieb mir deine Hand, und versprich mir, bey mir zu bleiben.

Ros. Hier — ich verspreche es dir, und wenn du auch ein noch so furchtbarer Mann wärest, ich will mich nicht fürchten.

Dritter Auftritt.

Vorige. Girolamo. Paolo

Girol. Willkommen, willkommen!

Alle Girolamo! woher des Wegs?

Girol. Von dem Hauptmann! Ich verließ ihn auf der Strasse nach Cesena, wo er als Eremit verkleidet dem Klausner Donato seinen letzten Besuch abstatten wollte. — Wer ist das Mädchen?

Alt. Ein Geschenk unseres Hauptmanns für den wackern Cinthio.

Girol Wißt ihr auch schon, daß jedermann glaubt, unser Hauptmann sey auf der Wahlstatt unter den Todten geblieben?

Cinth.

Cinth. Ich wollte ganz Italien hielte uns für todt, so wären wir für allen Nachstellungen sicher.

Alt. Der Hauptmann gieng also nach Cesena? dort findet er mehrere unserer Leute — Ludovico steht mit 20 Mann dort in der Nähe.

Girol. Hier diese schriftliche Ordre an dich, Altaverde!

Alt. (liest) „Die Umstände zwingen mich „nach Cesena zu gehen. Sucht die Truppen zu „vermehren auf jede Art, wie ihr könnet, aber „seyd vorsichtig. Ich bin auf dem Weg, einen „grossen Streich auszuführen. Hier schicke ich „euch eine Rolle von 1000 Zechinen. Theilt „diese Summe untereinander. — In der Höhle „bey Cesena sehen wir uns!“ — Kommt, Brüder! in das Innere der Höhle — wir wollen die Pässe besetzen und das Geld vertheilen.

Cinth. Rosalie! mache uns eine gute Mahlzeit zurecht, dann ziehen wir weiter! (alle ab in die Höhle.)

Ros. Schon gut — schon gut, ihr sollet zufrieden seyn! (sie beschäftiget sich.) Was hab ich gewonnen, was verloren? Verloren nichts — und gewonnen, nicht viel — aber doch soviel, daß ich nicht gezwungen bin, Antheil zu nehmen an Raub und Mord. Horch! ich vernehme Stimmen vor der Höhle —

Vier-

Vierter Auftritt.

Rosalie. Zwey fremde Räuber.

1ter Räub. (schaut herein) Ein allerliebstes Mädchen!

2ter Räub. Hier ist etwas zu fangen. — Verstopfen wir ihr den Mund. — (sie fallen sie rücklings an, wollen ihr die Hände binden. Sie schreyt um Hülfe.) Altaverde kommt, wirft den einen Kerl zu Boden, und bemächtiget sich schnell seines Pistols, Rosalie reißt schnell eine Flinte von der Wand, legt auf den 2ten an.

Alt. Leg deine Waffen ab!

Ros. (mit angelegtem Gewehr.) Leg ab, oder ich schiesse dich nieder! (Sie werden entwaffnet.)

Alt. Was habt ihr hier zu thun, Bursche! und wer seyd ihr?

1ter Räub. Habt Respekt — wir gehören zu Rinaldinis Leuten.

Alt. Nimmermehr! dergleichen erlauben sich Rinaldinis Leute nicht. Ich behaupte, ihr seyd Gauner und Schurken; denn wisset, wir sind Rinaldinis Kampfgenossen. — (ruft in die Höhle.) He! —

Fünfter Auftritt.

Vorige. Cinthio. Girolamo. Nikolo.

(Die beyden Räuber stürzen nieder.)

1ter Räub. Vergebung — wir kannten euch nicht — aber wir gehören wirklich zu euch seit zwey Tagen. — Cinthio hat uns angeworben.

Cinth.

Alt. (zu Cinth.) Du hast uns da saubere Hechte gebracht — überfallen das arme Mädchen, wollen uns selber plündern.

Cinth. Zum Teufel! wie kommt denn ihr daher', ihr Kreuzbeine! Waren Mitglieder der löblichen Landmilitz, hab sie wollen zu tapfern Kerls machen, ist aber nichts mit den Häringsseelen anzufangen.

Alt. Kennen aber doch unsere Gesetze?

Cinth. Die sind ihnen vorgelesen worden, und sie haben sie beschworen.

Alt. Kerls! ihr müßt sterben. — Bindet sie draussen an einen Baum, und schießt sie nieder, die schlechten Bursche!

Ros. (fällt vor ihm nieder.) Gnade für sie — die erste Gnade, die ich von euch erbitte, werdet ihr mir wohl gewähren? (Die Räuber sehen einander an. Alle rufen auf einmal aus) Gnade!

Ros. Ich dank euch — edle Männer!

Alt. (liest von einem Zettel) Nun hört mich! für das Geld suchen wir in den benachbarten Orten Proviant einzukaufen. Einige von euch, die der Gegend kundig sind, mögen sich in verstellter Tracht diesem Geschäfte unterziehen. Das übrige wird unter die Bande vertheilt. Wir ziehen jetzt in die Gränzwaldungen, und kommen Weinladungen, Früchte oder Oel vorüber, so wissen wir, was wir zu thun haben. Was wir denen armen Fuhrleuten abnehmen, bezahlen wir — gegen arme Wanderer und Klausner empfehlet euren Leuten Schonung, jede Plün-

derung

derung dieser Art wird mit dem Tode bestraft, dieß ist des Hauptmanns Wille. Nun folgt mir!

Alle. Es lebe Rinaldini, unser Hauptmann. (Alle ab)

Sechster Auftritt.

(Freyer Platz in der Stadt Cesena) Rinaldo als Offizier von der Marine. Ludovico als Page.

Rin. Ludovico! eile in den Gasthof — in einer halben Stunde müssen wir aus der Stadt seyn.

Lud. Hat man uns ausgewittert?

Rin. Schon dreymal gleitet auf offener Strasse eine maskirte Gestalt an mir vorüber, und droht mir, ohne eine Sylbe zu sprechen. — Ich fragte sie um ihren Nahmen — und sie verließ mich —

Lud. Wenn sie das in unserem Quartier versucht, werden wir wohl ihren Nahmen erfahren — aber hier auf der Strasse —

Rin. Eile, Ludovico! nähe die Edelgesteine und das Gold in unsere Eremiten-Kleidungen — wir ziehen nach der Höhle zu unsern Leuten. (Lud. ab) Sonderbar! Wer mag sich in dieser Stadt Mühe geben, mich stillschweigend zu warnen, ohne mir meine Freyheit zu rauben?

Siebenter Auftritt.

Rinaldo. Graf Rokkella.

Rin. Ha — wen erblick' ich — Graf! ich bin in eurer Gewalt!

Rokkel. (bebt vor Erstaunen zurück) Gott! wen seh' ich? Seyd ihr es wirklich? Seyd ihr vom Tode erstanden?

Rin. Erlaubt mir, Graf! — Seht ihr mich wirklich in diesem Augenblick zum erstenmal in Cesena? Schon dreymal begegnete mir eine maskirte Gestalt.

Rok. Auf mein Ehrenwort — ich sehe euch zum erstenmal. Fürchtet nichts von mir, ich bin kein Sbirre. Euer Nahme kommt mir nicht von der Zunge. Man glaubt euch todt, und singt euer unglückliches Ende auf allen Strassen ab.

Rin. Gut für mich!

Rok. Aber daß ihr hier so öffentlich, so allein — —

Rin. Glaubt nicht, daß ich allein bin. In hunderterley Gestalten umgeben mich die Meinigen — ich habe 60 der entschlossensten Wagehälse um mich in dieser Stadt —

Rok. Rinaldini! wollt ihr nicht einmal endigen?

Rin. Das will ich! In Deutschland will ich die Meinigen auseinander gehen lassen, wenn es mir gelingt, dasselbe zu erreichen. Graf! erlaubt mir eine Frage: ist eure Tochter glücklich verheurathet?

Rok. Wie? ihr wißt?

Rin. Donato ist mein Freund!

Rok. (mit Gefühl) Sie ist nicht glücklich verheurathet.

Rin. Nicht? — (Pause) Graf! eure Maulthiere wurden von meinen Leuten —

Rok. Still davon!

Rin. Ich bitte euch — nehmt diesen Ring von mir — wenn ihr ihn nicht tragen wollt, schenkt ihn Aurelien.

Rok. Als ein Andenken von einem so merkwürdigen Mann, als ihr seyd — nehme ich diesen Ring an. (Man hört eine Leyer, und einen Mann, der einen Guckkasten trägt. — Vieles Volk — Kinder hinter ihm.)

Achter Auftritt.

Vorige. Ein Mann mit einem Guckkasten. Volk.

Rin. Was für ein Auflauf?

Rok. Ziehen wir uns zurück.

Mann. (schreyt aus vollem Hals) Komm sie er — schöne Err und Dam — guck sie in mein Lock — kann sie seh ein nagelneu Historia von der weltberühmt Räuberhauptmann Rinaldini — wie sie seyn gefang word vor etlick Tag, und erstochen mit 16 Wund auf die Schlachtfeld von unser tapfer Militz. — (dreht herum und leyert zugleich.)

Rin. Kommt — Graf! da muß ich näher dabey seyn!

Rok. Ihr wollt gewiß auch die Thaten dieses berühmten Mannes hören? (Sie kommen näher zu dem übrigen Volk.)

Mann. Heda — komm sie erbey, schöni Err und Dam! kann sie seh zum erstmal: wie die berühmt Rinaldini Kirchenraub begeht mit seine Band an der Kirch zu Montinetta — o weh! da guck sie er — wie sie die Altar bestiehlt, die goldne und silberne Engel davon trägt. — Komm sie herbey, und guck sie in mein Lock. — (Einige neugierige Zuschauer versammeln sich, und gucken hinein.)

Rin. (bey Seite zum Grafen) Der Mann weis mehr wie ich — ich war in meinem Leben noch nie in Montinetta.

Mann. (mit schrecklichem Geschrey) Heda — komm sie erbey — schöne Err und Dam! kann sie seh zum zweytmal — wie die berühmt Rinaldini mit seine Band ausraubt ein Gasthof zu Loiga — da guck sie er, wie sie die Gastwirth umbring und die Weib — o weh! und all die Kind — und all davon trägt die armi Leut. — Komm sie erbey, und guck sie in das Lock. — (Sie gucken hinein.)

Einer der Zuschauer. Das muß ein Spitzbub gewesen seyn.

Zweyter. Da seht — jetzt wirft er gerad ein kleines Kind an die Wand.

Dritter. Da rollen sie die Fässer mit Wein aus dem Keller.

Mann. (eben so mit Geschrey) Heda — komm sie erbey — kann sie endlick seh der erschrecklich End des berühmt Spitzbub Rinaldini. — Guck sie er — wie die brav Toßkanisch Militz ihn gefang nimm mit 16 Wund, und Rinaldini sein Geist aufgeb auf die Schlachtfeld — und wie sein bös Seele in die Hölle fährt. — O weh! — (er nimmt seinen Hut ab, und geht sammeln) Geb sie ein Zehrpfennig für die arme Seel des Spitzbub Rinaldini. — (Die Leute geben ihm etwas in den Hut.)

Rin. (wirft eine Zechine in den Hut) Laß für ihn beten, guter Mann!

Bube O. che bravo galanthuomo! (wiederholt sein Geschrey, und geht in eine andere Straße, das Volk folgt ihm.)

Neunter Auftritt.

Der Graf. Rinaldo. Einer von den Zuschauern.

Rin. Also ist der Räuber Rinaldini wirklich todt?

Züschauer. Ja — der Himmel sey ihm gnädig!

Rin. Wo ist er denn geblieben?

Zuschauer. Im Gebürge, in einem Gefecht gegen die Toskanische Militz. Sein Kopf steckt vor dem Rathhause zu Pienza auf einem Pfahle.

Rin. So? nun das ist sehr gut.

Zuschauer. Ja wohl! Er war das Schrecken von ganz Italien. Schade, daß er seine

Verstandeskräfte, und seine Tapferkeit nicht besser anwendete. — (Man hört in der Ferne den Guckkastenmann.) Hört — ich muß die Geschichte noch einmal hören. (geht eilends ab.)

Graf. Was haltet ihr davon?

Rin. Weiter nichts, als daß es sehr angenehm ist, wenn man sein Leichenbegängniß bey lebendigem Leib befördern kann. (Sie wollen fort, die maskirte Gestalt steht vor ihnen.)

Graf. (bebt zurück) Was ist das?

Rin. Zum drittenmal frag ich dich — was verlangst du von mir?

Gestalt. (droht mit dem Finger.) Rinaldini! (ab)

Rin. Graf! in einer Viertelstunde bin ich nicht mehr in Cesena. (Beyde ab.)

Zehnter Auftritt.

(Wald mit einer Höhle. — Auf einem erhöheten Hügel sitzt ein junger Mensch, der zeichnet.) Altaverde kommt aus der Höhle, erblickt ihn, nähert sich ihm.)

Alt. Was machst du hier, junger Mensch!

D. j. M. Ich zeichne diese Gegend, weil sie in unsern Tagen sehr merkwürdig geworden ist.

Alt. Wie das?

D. j. M. Wißt ihr das nicht? Hier ist ja Rinaldini gefallen. Unter jenem Baum hat er mit gespaltenem Haupte seinen Geist aufgegeben. Ein Soldat, der mit ihm im Gefecht war, hat mir diesen Platz genau bezeichnet.

Alt. Und wenn du diesen Platz gezeichnet hast, was geschieht damit?

D. j. M. Ich steche alles in Kupfer, das wird mir schon Käufer bringen. Da seht — ich bin eben damit fertig worden — hier auf dem Gebürge steht die Toskanische Militz mit den Räubern im Handgemenge —

Alt. Schön! schön!

D. j. M. Da unten habe ich neben dem Baum, wo Rinaldini starb, einen Galgen angebracht — dadurch wird die Sache anziehend.

Alt. Eine gute Speculation!

D. j. M. Ja — so muß es in der Welt seyn, dergleichen Vorfälle müssen die Kunst nähren.

Alt. Die ganze Anlage gefällt mir — nur der Galgen —

D. j. M. Er soll anzeigen, daß der Spitzbube gehenkt worden wäre, wenn —

Alt. Wann sie ihn lebendig erwischt hätten? Weißt du, junger Mensch! daß ich der Käufer deiner Arbeit wäre, wenn du den Galgen da wegstreichen wolltest.

D. j. M. Herzlich gern — aber ich muß wenigstens eine Zechine dafür bekommen.

Alt. Zehen bekommst du.

D. j. M. (streicht schnell den Galgen aus.) Hier!

Alt. (giebt ihm das Geld.) Und hier — aber jetzt geh eilend nach Haus, junger Mensch! sonst könnte dir einer von Rinaldinis Leuten be-

 gegnen,

gegnen, die diese Galgenzeichnung nicht mit Geld zahlen würden.

D. j. M. Du lieber Gott! soviel Geld habe ich in einem halben Jahr nicht verdient. (ab.)

Eilfter Auftritt.

Altaverde. Schloßvogt.

Alt. (betrachtet die Zeichnung.) Ein verdammter Einfall! einen bey lebendigem Leib sterben lassen, und zur Ehrentrophäe den Galgen auf das Grab setzen. (Der Schloßvogt will schnell vorüber.) Heda! guter Freund! wohin so schnell?

Schloßv. Nach Cesena — in Amtsgeschäften. Ich muß dort Hülfe suchen. Räubergesindel haben uns eine Ladung Wein genommen — ich muß es anzeigen, damit ein Aufgeboth gegen sie ergeht, das sie aus ihren Schlupfwinkeln jagen wird.

Alt. Da wird Blut fliessen!

Schloßv. Es fliesse dessen, so viel wie möglich, zum Besten der beraubten Menschheit.

Zwölfter Auftritt.

Vorige. Rinaldini. Ludovico, beyde als Eremiten. Cinthio

Rin. (winkt gleich Altaverde) Gott grüß euch, edle Herren! (leise zu Altav.) Rinaldo!

Alt. Dank euch, frommer Mann! woher kommt ihr?

Rin. Von Cesena herüber.

Alt.

Alt. Und dieser ehrliche Mann will eben dahin — Räuber haben ihm eine Ladung Wein weggenommen.

Rin. Die bösen Buben — unser Fluch komme auch über sie. Ich bin nur froh, daß der berüchtigte Rinaldini einmal aus der Welt geschaft worden ist. — Zu Cesena habe ich seinen Tod umständlich vernommen.

Alt. Es ist auch richtig — da seht — (holt die Zeichnung) hier ist der Ort, wo er gefallen ist — da oben das Gefecht zwischen seinen Leuten und der Militz — Da liegt er — neben ihm ein Galgen —

Schloßv. Indessen wollen doch einige behaupten, er lebe noch. Kanntet ihr Rinaldini?

Alt. Gott bewahre! Einige seiner Leute sahe ich vor zwey Monaten zu Cappa Villana am Galgen — die Bande soll über fünfhundert Mann stark seyn.

Rin. Mein Gott! wovon der Mann nur diese Leute alle ernähren mag.

Schloßv. Vom Raube. Sie sollen stehlen, wie die Raben.

Alt. Ich dächte aber doch, wenn man es klug anfienge, so müßte diesem Unwesen zu steuern seyn.

Schloßv. Klug? wie das?

Rin. Z. B. ein allgemeiner Pardon für Rinaldini und seine Leute — eine Einladung zur Rückkehr in die Arme der bürgerlichen Gesellschaft.

Schloßv. Gott stehe uns bey! Wer wollte

te mit solchem Spitzbuben=Volke in einer Gesellschaft leben. Man kann ja einen ehrlichen Menschen mit gutem Gewissen nicht einmal neben einen solchen Galgenstrick begraben.

Rin. Ja — ja — da habt ihr wohl recht — es ist nur gut, daß das alles Rinaldini nicht hört.

Schloßv. Er soll ja todt seyn!

Rin. So sagt man. Zu Pienza soll sein Kopf an einem Pfahl stecken.

Alt. Wer weiß, ob sie seinen Kopf haben.

Schloßv. Kopf? Hm! daran soll nun so viel eben nicht seyn. Er war ja in seiner Jugend bloß ein Ziegenhirt.

Rin. Deßhalb kann ihn aber doch die Natur besser, als manchen andern begabt haben. Sagt mir doch, guter Freund! wem gehört denn dort drüben jenes schöne Schloß?

Schloßv. Einem gewissen Baron Novezzo. — Er bewohnt es nebst seiner schönen, liebenswürdigen Gemahlin. — Sie sind erst ein Jahr vermählt — aber unglücklich — das gute Weib!

Rin. Unglücklich vermählt? — (beis.) Ha — welche Ahndung!

Schloßv. Sie befindet sich erst wieder seit einigen Tagen bey ihm.

Rin. Seit einigen Tagen? Kannst du mir nicht ihren Namen nennen?

Schloßv. Sie nennt sich Aurelia — aber warum erkundiget ihr euch denn so sehr nach dieser Dame? frommer Herr!

Rin.

Rin. (in seiner natürlichen Sprache.) Du gehest nicht nach Cesena — Altaverde! behalte diesen Mann unter strenger Aufsicht, und bezahle ihm seinen Wein — —

Schloßv. (zitternd) Was wollt ihr mit mir?

Rin. (wirft seine Kutte ab, und steht als Offizier da). Rinaldini will dich belohnen!

Schloßv. (fällt vor Angst auf die Knie) Ri — Ri — Rinaldini! Gott sey meiner Seele gnädig!

Rin. Steh auf — dir geschieht nichts böses. — Harret hier in dieser Höhle, bis ich zuruckkomme. — Dein Wein soll dir reichlich ersetzt werden, dafür bürge ich dir. (ab)

Alt. Komm — guter Freund! was war der Wein werth?

Schloßv. Laßt mich nur zu Othem kommen — ich — ich will euch alles spe = spec = specificiren. (ab in die Höhle.)

Dreyzehnter Auftritt.

Rosalie, hernach Altaverde, ~~Cinthio~~

Rosalie (kommt von der Seite der Höhle, und klimpert auf der Laute eine Romanze. Die in Cesena bekannte Maske kommt, bleibt vor Rosalien stehen. Sie zittert, ruft um Hülfe. Die Gestalt droht mit dem Finger, geht ab. — Rosalie sinkt auf ein Felsenstück, ruft) Altaverde! Cinthio! zu Hülfe! — (Beyde eilen aus der Höhle).

Alt. Was ist dir?..

Cinth. Was ist geschehen?

Ros. Ach! ich zittere am ganzen Leib.

Alt. Was giebt es denn?

Ros. Eine sonderbare Gestalt gleitete hier vorüber. Sie erhob die Hand, und drohte mir mit dem Finger. Ich danke Gott, daß ihr da seyd.

Cinth. Hast du auch recht gesehen?

Ros. Ich klimperte auf der Laute eine Romanze — plötzlich stand sie vor mir, ohne ein Wort — Gott im Himmel! da ist sie — (die Gestalt kommt, droht mit dem Finger.)

Alt. Wer bist du? (greift zugleich nach der Pistole).

Cinth. Wenn du ein Geist bist, so erwarte diese Kugel.

Beyde. (drücken zugleich los, ihre Pistolen versagen, die Gestalt hat sich entfernt. Sie blicken einander an). Was ist das? (Es geschehen entfernt drey Schüsse nacheinander.)

Alt. Sonderbar! Ich weiß keine Gelegenheit, wo mir diese Pistole versagte. —

Cinth. (hat mit dem Ladstock visitirt) Geladen — wie sonst — und noch nie drückte ich umsonst ab. Was hat dieser Vorfall zu bedeuten?

Vierzehnter Auftritt.

Vorige. Ein Räuber.

Räuber. Ich und zwey der Vorposten ga-

hen Feuer auf eine verkappte Gestalt. Sie verschwand vor unsern Augen.

Alt. Noch sonderbarer! Geh auf deinen angewiesenen Posten, und halt gute Wache. (Räuber ab).

Cinth. Ein sonderbares, mir unbegreifliches Wesen umgiebt uns.

Alt. Die Geschichte erzählt uns Beyspiele, daß dergleichen Erscheinungen berühmten Männern den Untergang weissagten. Mein gutes Gewehr versagte, das noch nie versagt hat? Die andern wissen ihren Mann mit ihren gezogenen Röhren fest zu fassen, und trafen nichts? Sonderbar! Gehen wir in die Höhle — wir erwarten den Aufschluß dieser Begebenheit ohne Grauen. (Alle ab.)

Fünfzehnter Auftritt.

(Garten. Im Hintergrunde das Schloß des Barons Novezzo. Rinaldo kommt in einen Mantel gehüllt zum Gitterthor des Gartens herein. Ludovico. Aurelia.)

Lud. Hauptmann! dort sehe ich eine weibliche Figur durch die Pappel-Allee heraufkommen.

Rin. Harre meiner vor dem Garten, vielleicht daß ich deiner bedarf.

Aur. Wie doch alles so schön ist! — die ganze Natur spiegelt sich in dem Glanze der untergehenden Sonne, und nur für mich ist all das Schöne in Trauerflor gehüllt.

Rin. (nähert sich ihr) Gnädige Frau!

Aur. Gott im Himmel! darf ich meinen Augen trauen? Ist es Fantasie oder Wirklichkeit?

Rin. Ihr hier auf dem Schlosse eures Gemahls? und Thränen in Aureliens Augen?

Aur. O diese Zeugen meines Unglücks, die mich überall hin durch das Leben begleiten werden, können euch meine Leiden erklären.

Rin. Ihr seyd unglücklich verheurathet?

Aur. O daß man mich bey meinem alten Freund Donato in seiner Einöde gelassen hätte! — daß ich auf dem Mayerhofe meines Pflegvaters geblieben wäre — wie glücklich wär' ich noch.

Rin. Ich lernte euren Vater in Cesena kennen — ein würdiger Mann — sagte er euch, schönes Weib! wer ich bin?

Aur. Als ich mich nach euch erkundigte, nannte er euch einen berühmten Mann, aber euren Nahmen sagte er mir nicht.

Rin. Nehmt mich für den Graf Dalbrogo. — Weiß euer braver Vater, daß ihr ein so unglückliches Weib seyd?

Aur. Mein Mann unterschlägt alle meine Briefe durch seine Spionen —

Rin. Ich werde euren Vater sprechen, und werde ihm alles sagen, was ihr mir an ihn auftragen wollt. Welche Klagen habt ihr gegen euren Mann?

Aur. Er ist mein Tirann! Er begegnet mir verächtlich — giebt mich seinen Buhldirnen Preiß, und macht mich zum Hohngelächter seiner Spießgesellen.

Rin. Bey Gott! ihr sollt Genugthuung haben.

Aur. Ich bin auch fest entschlossen, diesen schändlichen Aufenthalt zu verlassen, und mich meinem Vater in die Arme zu werfen.

Rin. Weib! als ich dich zum erstenmal sah — sagte ich zu mir selbst, wie beneidenswerth muß der Mann seyn, der Aureliens Hand und Herz besitzt — und dieses gute, edle Weib soll nun so unglücklich seyn? Nein, wahrlich! ihr sollt es nicht länger bleiben. — Wo ist euer Gemahl?

Aur. Er ist mit seinen Gesellen auf der Jagd.

Rin. Wer sind diese Menschen?

Aur. Abentheurer aus allen Winkeln der Erde, die sich um ihn versammelt haben, und mein Vermögen mit ihm verprassen. Sie nennen sich Edelleute, aber das sind sie nicht.

Rin. Bey Gott! diese Buben will ich züchtigen. (ruft) Ludovico! (Ludovico kommt. Rinaldo sagt ihm etwas in das Ohr, er geht)

Aur. Um Gotteswillen! was wollt ihr beginnen? eure Augen rollen fürchterlich!

Rin. Meinen Schwur will ich lösen und euch rächen. Wessen ist das Bild, das ihr auf eurer Brust tragt?

Aur. Das Portrait meines Mannes. (zeigt es ihm) —

Rin. Gut! nun kenne ich ihn. Herab mit dem Bilde von eurem Busen.

Aur. Um Gotteswillen nicht — er würde mich mißhandeln, trüge ich es nicht mehr hier.

Rin. Wart, Bube! du sollst Denkmale meiner

ner Vergeltung tragen, die — (Getöne von Waldhörnern)

Aur. Entfernt euch schnell — dort kommt mein Mann mit seinen Gesellen. (will entfliehen)

Rin. Bleibt — ich bleibe auch. Ich bin ein Freund eures Vaters, der mir Grüsse an euch aufgetragen hat. Mit einem Wort will ich die Buben zu Boden schmettern, und ehe der morgige Tag anbricht, sollt ihr gerettet seyn.

Sechzehnter Auftritt.

Vorige. Baron Rovezzo. Marquis Lafleur. Librani. Toscalla, beyde Sizilianer. Jäger.

Rin. Es freut mich, Herr Baron! eure Bekanntschaft zu machen. Der Graf, euer Schwiegervater läßt euch grüssen, und euch durch mich seinen nahen Besuch melden. Ich bin sein Freund, Graf Dalbrogo.

Baron. Euer Diener! (zu Aurelien) Vermuthlich auch ein alter Bekannter von euch? Ich hoffe, meine Frau wird euch wohl unterhalten haben? Sie müßte denn ihre fatale Laune gehabt haben, was so ganz gewöhnlich bey ihr der Fall ist.

Rin. In der That — so wie ich eure Gemahlin fand, hätte ich eher auf Kummer als auf üble Laune gerechnet. — Sie war doch sonst so froh, unbefangen und heiter.

Marq. (leise zum Baron) Mon Ami! ick gratulir zu die Cicisbeo.

Bar. Vielleicht ist sie nicht nach ihrem Geschmack verheurathet. Herr Graf! ihr hättet sie nicht sollen an mich kommen lassen — vielleicht wäre dieses Gänschen auf den Schäferfluren besser in eurer Hut gediehen. So ist sie noch immer, was sie war —

Rin. Also gut — edel und liebenswürdig?

Bar. Diese Wärme für meine Frau beweißt —

Rin. Nichts mehr und nichts weniger, als daß ich der Freund ihres Vaters bin, und daß ihr nicht verdient, ein solches Weib zu besitzen.

Bar. Donnerwetter! Herr Graf!

Rin. Was beliebt?

Bar. Scherrt euch zum Teufel, oder ich laß euch durch meine Bediente mit Hetzpeitschen antworten.

Rin. (legt die Hand an den Säbel) Zieht — oder ich haue euch nieder!

Aur. Um Gotteswillen, Graf! mässiget euch! — Ihr kennt diese Menschen nicht.

Bar. (schleudert sie unsanft auf die Seite) Schweig, und dieß klag deinem Liebhaber.

Rin. Baron! Bey Gott! das kostet Blut. — (er will ihn zusammen hauen, faßt sich aber sogleich) Nein! —

Lafleur. Eh bien! (zu den Jägern) ihr Leut massacrir die Poltron! (reterirt sich furchtsam)

Toscal. }
Libra. } (ziehen die Klingen) Haltetein! — Wir lassen euch binden!

Lafl.

Last. Ick lassen Monsieur abschneid der Nas' und der Ohr —

Rin. (lacht) Ha hà ha! ihr feigen Bursche ihr! (zieht die Pistole) Keiner rühre sich von der Stelle, oder er ist des Todes! Ihr elenden, nichtswürdigen Tagediebe! ihr wollt mir drohen? Mir? — Zittert und stürzt zusammen — Wißt ihr, wer ich bin? Nieder auf die Knie! Ich bin Rinaldini!

Alle. (wie vom Schlag getroffen, stürzen alle auf die Knie nieder) O weh! Rinaldini!

Aur. (erschrickt heftig, beginnt zu sinken, Rinaldo hält sie) Gott!

Rin. Weib! die Stunde deiner Rettung ist vorhanden — nimm diesen Ring zum Andenken dieses Augenblicks! (steckt ihr einen Ring an den Finger)

Aur. (stürzt vor ihn nieder) Furchtbarer Mann! Sey eben so großmüthig, als du tapfer bist, ich flehe dich um Schonung für meinen Mann. Sey eben so gütig, als du furchtbar bist — handle edel gegen mich, und bringe mich zu meinem Vater. Mißbrauche deine Gewalt nicht, und mache meinen unbefleckten Nahmen nicht zum Spotte der Welt.

Rin. Ha — bey Gott! jetzt fühle ich, wer ich bin. — Weib! ist dir der Schwur eines Räubers heilig, so nehme ihn an. — Ich schwöre dir: Unbescholten schicke ich dich in die Arme deines Vaters zurück. — (Er holt ein Pfeifchen heraus, giebt ein Zeichen — sogleich stürzen Altaverde, Cinthio, Nikolo und

meh=

mehrere Räuber herein. — Die andern liegen noch auf den Knien, und rufen mit bebender Stimme.)

Alle. Gnade! Gnade!

Rin. Altaverde! dir übergeb' ich dieses Weib — schütze ihr Leben und ihren guten Nahmen — beydes fordere ich von deiner Hand. (Altaverde ergreift Aureliens Hand, und führt sie fort.) ~~Girolamo~~! Cinthio! diesem Burschen, dem Mann dieses unglücklichen Engels zerhaut den Rücken ~~und Steiß~~, bis kein weisses Fleckchen mehr daran zu sehen ist. (Beyde umgeben den zitternden Baron.) Nikolo! Ludoviko! ihr jagt mir die beyden Sizilianer so lange Spitzruthen, bis ihr Rücken so gefleckt ist, wie die Haut eines Tigers. (Beyde erheben Librani und Toscalla unsanft vom Boden.) Aber diesem guten, französischen Rathgeber, der vom Nasen und Ohren abschneiden sprach, geschehe, wie er wollte, daß mir geschehen solle. Mattheo, Paolo! Schneidet ihm Nase und Ohren ab.

Lafl. (lamentirt erschrecklich) O mon Dieu! meiner Naß und der Ohr! — Ick seyn verloren!

Rin. Ihr übrigen Kameraden! plündert das Schloß, brennt es aber nicht ab. — Seht ihr nun, ihr Buben! So rächt sich Rinaldini! (ab. Die Räuber umgeben ihre Parthien — welche schreyen und winseln — die übrigen eilen in die Schloßthüre, Jäger und Knechte strömen heraus. — Schreckliches Lärmen.)

Der Vorhang fällt.

Vierter Aufzug.

Erster Auftritt.

(Gasthof, oder Kaffeehaus. Mehrere Tische im Hintergrund, woran verschiedene Gäste sitzen. Nebenbey sitzt ganz allein der Unbekannte, als ein korsischer Kapitain, und liest die Zeitung. Einige Bürger sind im Gespräch begriffen. Dem Kapitain gegenüber sitzt Rinaldo als ein alter Jäger, und trinkt.)

Erster Bürger.

Wie ich euch sage, es wird noch ein böser Handel werden. Die Baronin ist nun schon zum zweytenmal verhört worden. Sie besteht darauf, sie habe zwar vorher den vorgeblichen Grafen Dalbrogo gekannt, habe aber nicht einmal geahndet, daß er der berühmte Rinaldini seye.

Zweit. Bürg. Der Baron, ihr Gemahl giebt den Verlust seiner Habseligkeiten durch die Plünderung der Räuber auf 3000 Dukaten an — er und seine Freunde sollen schrecklich mißhandelt worden seyn, und dem einen von der grossen Fränkischen Nazion haben die Räuber sogar Nas' und Ohren abgeschnitten.

Drit. Bürg. Es sind verteufelte Kerls, die Räuber.

Erst.

Erst. Bürg. Mich dauert nur der Graf Rokkella — er ist ein braver Mann — er hat Wache und wird scharf verhört, weil der Baron ausgiebt, er lebe mit Rinaldini im Einverständniß.

Zweyt. Bürg Ich möchte nur den Spitzbuben Rinaldini einmal sehen.

Rin. (steht auf) Um Vergebung, meine Herren! ich habe ihn gesehen.

Alle Drey. Wie — was — gesehen?

Rin. Ich bin der Oberförster des Marchese Soligno. Vor einigen Monaten reiste ich auf die Güter meines Herrn nach Savoyen. Dort fiel ich in die Hände der Rinaldinischen Räuber. — Ich erwartete schon ganz ausgeplündert zu werden, als Rinaldini selbst erschien.

Erst. Bürg. Wie sieht er denn aus?

Rin. Er ist ein kleiner, untersetzter, schwarzbrauner Mann — hat blaue Augen, braunes Haar — eine Habichtsnase und einen Knebelbart — etwa so dreyßig Jahre alt —

Zweyt. Bürg. Noch so jung — und so ein grosser Bösewicht? — Wie seyd ihr denn von ihm losgekommen?

Rin. Er examinirte mich streng — hierauf forderte er mir 100 Zechinen ab, die ich ihm gab. Dafür gab er mir diese Sicherheitskarte. Sehen die Herren! da ist sie.

Erst. Bürg. (liest) „Viaggio securo — Rinaldini!" Wie stark mag wohl seine Bande seyn?

Rin. Wer will das wissen? Einige sprechen von drey bis vierhundert Mann, andere sagen: sie

sey noch stärker. Ich danke dem Himmel, daß ich ihren Klauen glücklich entwischt bin.

Erst. Bürg. Das könnt' ihr auch —

Rin. Tausend Zechinen sind auf seinen Kopf gesetzt.

Drit. Bürg. Die ich nicht verdienen will.

Erst. Bürg. Im Vertrauen, meine Herren! wer unter uns würde es wohl wagen, Rinaldini festzuhalten, wenn er auch mitten unter uns wäre.

Zweyt. Bürg. Ich nicht. —

Drit. Bürg. Ich auch nicht. Ich laß ihn handeln und wandeln, wie er will — ich will die tausend Zechinen nicht verdienen.

Beyde. Ich auch nicht. Gott erhalte mein Leben! (Alle drey ab.)

Zweyter Auftritt.

Rinaldo. Der Kapitain, der auf ihre Unterredung nicht Acht zu haben schien.)

Rin. (nach einer Pause) Diesen sonderbaren Mann dort muß ich kennen lernen. — Um Vergebung, mein Herr! Verzeiht mir eine Bemerkung.

Kapit. Ueber mich?

Rin. Ueber euch. Ihr seyd Offizier in korsischen Diensten?

Kapit. Ja!

Rin. Vielleicht nagt irgend ein geheimer Kummer an eurem Herzen?

Kapit. Davon ich nichts weiß.

Rin.

Rin. Oder irgend eine Verlegenheit macht euch sprachlos?

Kapit. Ich bin nie verlegen.

Rin. Drücken euch vielleicht Sorgen?

Kapit. Ich habe keine Sorgen.

Rin. Ihr geht in Gesellschaft, und —

Kapit. Ich bin immer allein — auch in der größten Gesellschaft.

Rin. Das ist nicht gut. Mittheilung macht den Menschen glücklich.

Kapit. Es steht bey jedem Menschen selbst, glücklich, oder unglücklich zu seyn.

Rin. Seyd ihr glücklich?

Kapit. Ich bin es. Meine Begriffe von Glückseligkeit liegen etwas weit ausser dem Zirkel dieser menschlichen Welt.

Rin. Kennet ihr die Geisterwelt?

Kap. Ja! so gut, wie ich euch kenne.

Rin. Ihr mich? Kenne ich mich doch selbst nicht. Ihr wißt also, wer ich bin?

Kapit. Ich sage ja, daß ich euch kenne.

Rin. Ich habe euch doch noch nie gesehen — als seit ich hier in der Stadt bin.

Kapit. Das weiß ich. Ich sehe euch hier auch zum erstenmal. Aber ich kenne euch dennoch.

Rin. So seyd ihr ein Hexenmeister. Wer sagt euch, wer ich bin.

Kapit. Meine Wissenschaft!

Rin. Ihr schaut also in's Verborgene — ihr geht mit Geistern um?

Kapit. (steht auf) Jetzt spreche ich mit einem Menschen, der sich, wie ich hoffe, bessern wird. (drückt ihm die Hand) Lebt wohl! (ab)

Rin. (allein, äusserst beklommen) Dieser Mann weiß, wer du bist. Wie? und die Entdeckung meines Nahmens ist in der Gewalt eines solchen Sonderlings? Wer ist er, dieser sonderbare Sterbliche, der irrdische Gesellschaft nicht die seinige nennt. Ha — er muß mir Rede stehen, oder ich vernichte ihn, diesen Feind meiner Ruhe. (ab)

Dritter Auftritt.

(Ein unterirrdischer Gang vor der Stadt. Nikolo liegt als Pilger gekleidet auf der Erde, und schläft. Altaverde und Einthio als Bauern, letzterer trägt eine Fackel.)

Cinth. Sie ist in das Kloster Montamara gebracht worden, und hat von der Justitz eine strenge Untersuchung zu gewarten.

Alt. Auch ihr Vater, der Graf Rokkella ist schon mehrmalen verhört worden. Bey Gott! das edle Weib dauert mich — sie ist durch unsern Hauptmann in einen schlimmen Handel verwickelt worden.

Cinth. Ueberhaupt — dergleichen Weiberaffairen taugen nichts — sie haben uns schon in mancherley Verlegenheiten gebracht, und den Hauptmann werden sie noch um Kopf und Rumpf brin-

bringen. Zuletzt — Altaverde! zuletzt wäre es doch besser, wir endeten.

Alt. Nicht eher, als bis es dem Schicksal gefällig ist, einen Strich durch unsere Rechnung zu machen.

Cinth. Das wird wohl nicht lange mehr anstehen, wenn wir uns hier noch länger herumtaumeln. — Die Sbirren werden uns erhaschen, und dann, gute Nacht! — In Kalabriens Wälder und Gebürge wollen wir ziehen — unsere Bande wollen wir vermehren — und so mit Gottes Segen leben wie ehrliche Leute, denen das Schicksal die irrdischen Güter dieser Welt versagte.

Alt. Sieh da — ein Pilger — wir wollen ihn wecken. (rüttelt ihn) Heda — guter Freund! du kannst hier so sicher und so ruhig schlafen?

Cinth. (beis.) Alle Wetter! das ist Nikolo, der Spitzbube!

Nikolo. (mit verstellter Sprache) Ist es denn hier so unsicher? Was hat ein armer Pilger wohl zu fürchten?

Cinth. Der arme Pilger hat nichts zu fürchten, aber der, der des armen Pilgers Kittel über seine reiche Missethaten geworfen hat. Nikolo!

Nikolo. Ich erkannte euch in dem ersten Augenblick. — Wie kommt ihr hieher?

Alt. Wir suchen uns eine Freystätte unter der Erde, wie die Maulwürfe. —

Nik. Rund um die Stadt findet ihr keinen bequemern Schlupfwinkel als diese Höhle. Die Sage von Kobolden und Gespenstern machen diesen Ort jedem Wanderer furchtbar — jeder Vorübergehende kreuzigt und segnet sich, wenn er sich demselben nähert.

Cinth. So wollen wir einige unserer Leute sammeln, um im Fall der Noth bey Handen zu seyn, wenn der Hauptmann unserer bedarf.

Alt. Ich werde Girolamo aufsuchen — dringet einstweilen mit dieser Fackel in das Innere der Höhle, und kundschaftet nach einem Ausgang — bald bin ich wieder bey euch. (ab)

Nikolo. Komm — Kamerad! westwärts liegen die Ruinen von Patoja — vielleicht führt uns dieser unterirrdische Gang nach dem Ziel unserer Wünsche. (Beyde gehen ab)

Vierter Auftritt.

(Gemach des Grafen Rokkella. Zwey Sbirren stehen an der Thüre. Rokkella sitzt in einem Sessel mit aufgelegtem Arm. Rinaldo.

Rokkello. Arme Aurelie! Armer Vater! von jeher bestimmt, Ungemach zu dulden, und durch den Druck des Schicksals niedergeworfen zu werden, bis in den Staub. — (Man klopft — die Thüre öfnet sich, Rinaldo tritt ein als ein Abgesandter des Tribunals, zeigt beyden Sbirren eine zusammen gerollte Schrift vor. — Sie verbeugen sich und gehen ab)

Rin. Graf Rokkella!

Rok-

Rok. Wer seyd ihr?

Rin. Ein Abgesandter des Tribunals!

Graf. Was wollt ihr hier?

Rin. Rinaldini schickt mich zu euch.

Rok. Gott! was höre ich. Du bist es selbst. Jetzt erkenne ich dich.

Rin. Ja — ich bin es, ich weiß, in welche Verlegenheit ich euch und eure Tochter gebracht habe, und komme, euch meine Dienste anzubieten.

Rok. Mann! was wagst du?

Rin. Bey einem Mann, wie ihr seyd, wage ich nichts. Kann ich euch und Aurelien mit meinem Leben retten, so soll es geschehen.

Rok. Man beschuldiget uns eines Einverständnisses mit dir. Willst du mir eine Freundschaft erzeigen, so verlaß mich und die Stadt.

Rin. Wollt ihr euch von dem Verdacht reinigen — so überliefert mich der Justitz. Ich will hier bleiben.

Rok. Verrätherey ist keines Offiziers Handwerk!

Rin. Helfen muß und will ich euch nun einmal.

Rok. Rinaldini! willst du den Lauf der Gerechtigkeit hemmen?

Rin. Nur den Lauf der Schikane. Hier nehmt diese Schrift — schicket sie an das Tribunal — sie enthält eure Rechtfertigung und Aureliens Unschuld. — Seyd ihr und eure Tochter nicht heute noch in Freyheit, dann wehe euren Richtern. — (giebt ihm eine Schrift)

Rok. Rinaldini!

Rin. Hier — diese Wechselbriefe auf 10,000 Zechinen. — Sie gehören eurer Tochter zu einem neuen Heurathsgut.

Rok. Zu einem Heurathsgut?

Rin. Ihr Gemahl muß nun schon in den Händen der Meinigen seyn. Ist er lebendig darinnen, so wird er erschossen — und Aurelie ist wieder frey.

Rok. Rinaldini! verschenke dein Geld an die Armuth — ich und meine Tochter bedürfen desselben nicht.

Rin. Behaltet es, Graf! unter der einzigen, theuren Bedingung, eure Tochter nie mehr zu sehen.

Rok. Wie? — Sonderbarer Mann! Hast du Aurelien wirklich geliebt?

Rin. Ich liebe sie noch — aber — bey Gott! ich sehe sie nie wieder. Sobald ich euch in Freyheit weiß, verlasse ich die Stadt, und eile nach Kalabrien. Jetzt kommt — ich begleite euch!

Rok. Rinaldini! (umarmt ihn) Grosser, guter Mann! wie willst du enden?

Rin. Das weiß Gott! Gehts aber mir nach — gut! (beyde ab.)

Fünfter Auftritt.

(Strasse in der Stadt, im Hintergrund der Hafen. Lärmen des Volks. Die Wache bringt Paolo, hinter ihm viele Menschen. Altaverde. Einige Bürger.

Alt. Was giebt es denn dort unten in der Strasse für ein Gelärm, guter Freund!

Er.

Erster Bürg. Sie haben einen von Rinaldinis Gesellen erwischt. — Seht — dort bringt ihn die Militz. — Nun werden wir wohl bald erfahren, wo sich der Spitzbube aufhält. (Der Lärmen kommt näher)

Alt. Sie werden ihm schon die Wahrheit auf der Folterbank herauszubringen suchen. — Nicht wahr?

Zweyter Bürg. Drey Zechinen bezahle ich an die Arme, wenn ich Rinaldini hängen sehe.

Alt. Sobald sie ihn kriegen, kostet es euch keinen Liar.

Sechster Auftritt.

Vorige. Rinaldo, als ein ehrwürdiger Klausner, nähert sich.

Rinal. Wenn ihr fromme Menschen seyd, so flehet den Himmel für ein seliges Ende dieses verruchten Bösewichts!

Erster Bürg. (neugierig) Habt ihr ihn schon gesehen, frommer Herr! wie sieht er aus? — hat er eine rechte Spitzbuben-Physiognomie?

Rin. Der Himmel sey ihm gnädig und barmherzig. (giebt sich Altaverde zu erkennen) Altaverde! wir müssen Paolo retten. — (Der Lärmen kommt, Paolo wird zwischen Soldaten mit gebundenen Händen geführt. Viele neugierige Zuschauer folgen dem Zuge nach: (Altaverde und Rinaldo mengen sich unter das Volk.)

Alt.

Alt. (ruft plötzlich) Rinaldini!

Alles. (ruft) Rinaldini! Wo ist er? Haltet ihn fest! (Alles kommt in Bewegung, die Soldaten durchbrechen mit gezogenen Säbeln die Reihen, man dringt sich, schreyt. —)

Rin. (faßt einen neben ihm stehenden Kerl beim Arm, schleudert ihn den Soldaten zu, und schreyt) Haltet ihn fest, er ist es! — Sie umringen den Kerl, das Volk drängt sich zu, er will sich verantworten, alles jubelt und schreyet frohlockend) Rinaldini! Rinaldini! — (Unter der Zeit hat sich Rinaldo unter dem Gedräng des Volks entfernt, und Altaverde ist mit Paolo entflohen)

Giak. Seyd ihr denn klug — kennt ihr mich denn nicht? — Bin ich Rinaldini, oder bin ich es nicht? (jezt ertönt ein lautes Gelächter.)

Erster Burg. Das ist ja Giakomo, meines Nachbars Fleischacker-Knecht.

Unteroffizier. Hier ist ein Betrug vorgegangen. Durchsucht die Stadt — Rinaldini ist mitten unter uns. — Marsch mit dem Delinquenten!

Alles ruft. Wo? wo? wo ist er?

Unterof. Donnerwetter! wo ist der Delinquent?

Alle. Entflohen — ihm nach — durchsucht alle Häuser — fort — Marsch! (Alles strömt unter Lärmen ab.)

Sie=

Siebenter Auftritt.

Der korsische Kapitain. Rinaldo in genuesischer Seeuniform. Kapitain kommt tiefdenkend einher, nähert sich dem Ufer des Hafens, und sieht in die See — hernach Rinaldo.

Kap. Hier die stille Fluth — und über mir der reine blaue Aether, das Bild einer schuldlosen Seele, die verschwisterte Farbe eines reinen Geistes.

Rin. Bey Gott! hier ist er, verzeiht meiner Ungeduld, sonderbarer Mann! mit der ich euch zu sprechen wünschte.

Kap. (betrachtet ihn lange) Ihr seyd mehr verlegen als ungeduldig. Gesteht es nur — ihr fürchtet mich. Ihr habt nichts zu fürchten — ich bin kein Criminal-Richter, und das sind doch die Leute, die ihr zu fürchten habt!

Rin. Irrt ihr euch auch nicht?

Kap. (fest) Nein!

Rin. So sagt mir meinen Nahmen.

Kap. Er kostet Geld. — Man könnte ihn verkaufen bey jeder Obrigkeit, wenn man in Verlegenheit wäre.

Rin. (drohend) Herr Kapitain! (Pause) mit einem Worte: Wer bin ich?

Kap. Der geächtete und gefürchtete Mann, der das Schrecken der Reisenden und das Erblassen der Wanderer ist. Der König der Schlupfwinkel und der Beherrscher der Gebürghöhlen. — (faßt ihn an der Hand) Du bist Rinaldini!

Rin.

Rin. Leb wohl!

Kap. Wohin gehst du!

Rin. Nach dem Hafen, um zu sehen, ob dort ein Segelfertiges Schiff liegt, das mich einnehmen kann.

Kap. Warum willst du die Stadt verlassen, und die Ruhe fliehen, die dich hier umgiebt?

Rin. Weil ich dich fürchte.

Kap. Fürchte nichts — dein Schicksal intressirt mich — ich werde dir davon Beweise geben — aber laß mich dich nicht wieder auf deiner alten Bahn finden, sonst wirst du den Freund in einen Feind verwandelt sehen.

Rin. Glaubst du mich hier sicher?

Kap. Ja — du trägst in deinem Rock den Paß eines Offiziers der genuesischen Marine — nennst dich Graf Mandochini.

Rin. Woher weißt du das?

Kap. Ich weiß es.

Rin. Habe ich also nichts von dir zu fürchten?

Kap. Nein! so wahr Gott über mir ist! (ab)

Rin. (allein) Immer räthselhafter — und doch, wer weiß, ob ich diesem Menschen trauen darf!

Achter Auftritt.

Rinaldo. Laura, Olimpiens Zofe.

Laura. Ja — er ist es! (laut) Signor! ihr seyd der Graf Mandochini?

Rin. Der bin ich!

Laura. Ich habe dieses Briefchen an euch abzugeben. Es kommt von schönen Händen. (Sie übergiebt ihm das Briefchen)

Rin. Sonderbar! (liest) „Ist euch nicht „gleichgültig, eine Person kennen zu lernen, die „ihr interessirt, so wird euch die Ueberbringerin „dieser Zeilen sagen, wo ihr sie sehen und spre„chen könnet.“ (laut) Kennst du die Dame, die mir diese Zeilen schrieb, genau?

Laura. Ich bin in ihren Diensten.

Rin. Wer ist sie?

Laura. Ihr Nahme kann euch nicht eher intressiren, bis sie euch selbst intressirt.

Rin. Frau oder Fräulein? — wie soll ich sie nennen?

Laura. Nennt sie, wie ihr wollt. Ich darf euch weder sagen, ob sie verheurathet oder unverheurathet ist.

Rin. (für sich) Wenn es etwa Aurelia — ja sie ist es — (laut) Ist sie schön? Ist sie von Stande?

Laura. Sie ist schön — auch würdet ihr keine Mißheurath thun, wollte sie euch ihre Hand reichen.

Rin. Wo soll ich sie sehen?

Laura. Harret hier — in einer Viertelstunde hol ich euch ab. (ab)

Neunter Auftritt.

Rinaldo. Die maskirte Gestalt.

Rin. Ja — zum letztenmal will ich Aurelien sprechen — ohne Zweifel hat das Tribunal ihre Freyheit bewirkt, und sie wünschet, mir dafür zu danken. — Was seh' ich!

Gestalt. Freund! die erhaltene Bothschaft taugt nichts. Du gehest nicht zu der Dame.

Rin. Wer bist du? Gieb dich mir näher zu erkennen, wenn du willst, daß ich deinem Rath folgen soll.

Gestalt. Einen Mann, der sich für dich aufopfern will, kannst du doch wohl folgen? Du gehest nicht zu der Dame.

Rin. Ich bin kein Kind, das blindlings folgen muß. Noch einmal — wer bist du?

Gestalt. (schlägt seinen Mantel auseinander, der korsische Kapitain steht vor ihm) Kennst du mich nun? Unter den Ruinen von Patoja — sollst du mich näher kennen lernen. Aber zu der Dame gehest du nicht.

Rin. Und ich gehe so gewiß dahin, als ich Athem und Daseyn habe. Kein Teufel, keine neidische Hölle soll mich abhalten, sie zu sehen, und sollte ich — —

Kap. Rinaldini! du bist noch immer so trotzig und unbändig, wie du es von jeher gewesen bist. Bedenk, daß du jetzt nicht kommandirst, sondern, daß du kommandirt wirst.

Rin. Wer giebt dir die Macht, mir zu befehlen?

Cap. Undankbarer! um eines Weibes willen kannst du deinen Freund beleidigen? Was kannst du von ihr erwarten? Wenn es noch so köstlich ist, so ist es doch nur Liebe.

Rin. Du bist ein Weiberfeind — du wirst mich nicht abhalten, die Dame zu sprechen.

Cap. Aber verbieten kann ich es dir. Glaub mir, ich sehe weiter wie du — meine Macht —

Rin. Deine Macht? Gieb mir eine Probe deiner Macht.

Cap. Die sollst du haben. Komm mit mir, und folge mir unter die Ruinen von Patoja —

Rin. Gieb mir diese Probe hier.

Cap. Bist du, so oft ein unerschrockener Held der Nächte zum furchtsamen Knaben geworden? Zerbrich deine Klinge, und laß dir eine Spindel reichen. Ich durchblicke dich ganz. Jetzt erlaube ich dir, das Weib zu sehen. Lerne sie kennen, und dann auch mich. Gute Nacht! (ab)

Zehnter Auftritt.

Rinaldo. Laura.

Rin. Dieser Mann ist mir ein Räthsel — ich fürchte ihn nicht, und doch wünschte ich, weit von ihm entfernt zu seyn.

Laura. (eilend) Meine Gebieterin läßt euch bitten, mir zu folgen. Ich soll euch zu ihr führen.

Rin. Ich folge ohne Bedenken! (Beyde ab)

Eilfter Auftritt.

Altaverde, Cinthio, hernach Girolamo.

Alt. Unter den Ruinen sind wir sicher. Niemand ahndet den heimlichen Zugang, wir werden uns lange dort, ohne verrathen zu werden, aufhalten können.

Cinth. Was doch aber die verdammten Apparate dort sagen wollen?

Alt. Was anders, als daß irgendwo Betrüger ihre Kunst in Geisterseherey und Geistererscheinungen treiben. Wir halten uns ruhig in der Nebenhöhle, vielleicht gewährt uns ein Zufall Aufklärung —

Girolamo. (maskirt — kommt schnell) Seyd ihr's? Beym Wetter! ihr seyds!

Alt. Girolamo!

Cinth. Donnerwetter! wir glaubten dich schon am Galgen — wo kommst du her, braver Junge!

Girol. Als wir vor einigen Tagen angegriffen wurden, hatte ich das Unglück, erwischt zu werden. Sie setzten mich fest, legten mir Handbrasselets an, und so erwartete ich den Prozeß. Mein Wächter, den die Justiz auch ehedem von einem Ort zum andern gejagt hatte, witterte meine Zechinen, die ich im Hemd eingenäht hatte, ging mit mir durch, und machte mich hier mit einer Gesellschaft von Kerln bekannt, die dem

Teu=

Teufel die Nase aus dem Gesichte stehlen, wenn er eine hätte.

Cinth. Und diese Helden?

Girol. Zwanzig an der Zahl sind Rinaldinis Rekruten. — Wir haben heute früh die zwei Koffers hieher transportirt, die wir beym letzten Ueberfall vergraben hatten. Ihr wißt, daß sie mehr denn 80,000 Zechinen an Gold und Juwelen enthalten. — Ich brachte sie hieher, um dem Hauptmann eine Freude zu machen. — Wo ist er?

Alt. Bist ein ehrlicher Kerl! — komm mit uns, wir wollen dich in unsere Höhle führen — heute Abend wird Rinaldini bey uns seyn.

Girol. Habt ihr einen sichern Schlupfwinkel hier in der Stadt?

Cinth. Mit zwei Ausgängen — eine führt durch die Ruinen bey Patoja.

Girol. Donnerwetter! dort sollen ja Geister und Unholde spucken.

Alt. Ganz natürlich — wir hausen ja darinn.

Cinth. Wo Geister spucken, da hört die Lauer der Neugierigen auf.

Girol. So kommt, und zeigt mir den Weg, damit ich meine braven Rekruten dahin bringen kann. (alle drey ab.)

Zwölfter Auftritt.

(Gemach mit einer Seitenthüre. — Es ist Nacht. — Laura bringt Rinaldini herein, hernach Olimpia Bonavini.)

Laura. In diesem Gemach werdet ihr die Dame finden. (Sie geht an die Wand, schellt — und geht ab)

Rin. Sonderbar! In diesem dunkeln Zimmer soll ich ihrer harren? (Eine Dame im Schleyer kommt aus dem Seitenkabinet) O Aurelia! wie glücklich macht mich dieser Augenblick!

Olimp. (mit sanfter Stimme) Glücklich? wirklich glücklich? Aber ich fürchte, daß hier eine Verwechslung statt findet. Ich nenne mich nicht Aurelia —

Rin. Nicht?

Olimp. Ach — guter Graf! wie sehr wünschte ich, diese Aurelia zu seyn. Ich habe euch gesehen, mit Wohlgefallen bemerkt, und daraus ist, fürchte ich, Liebe geworden. Jetzt muß ich wünschen, euch nie gesehen zu haben. — Verlaßt mich — huldiget eurer geliebten Aurelia, und überlaßt mich meinen Gefühlen.

Rin. Soll diese neidische Dunkelheit, die uns umgiebt, sich nicht in Licht verwandeln?

Olimp. Was könnte euch daran liegen das Gesicht eines euch uninterressanten Weibes zu sehen? Eure Aurelia —

Rin. Ach! ich werde sie nie wieder sehen — ich

ge-

gelobte es heilig und feyerlich — und ich will mein Gelübde erfüllen.

Olimp. Laßt uns enden, guter Graf! Wir haben beyde angenehm geträumt. Unsere Trennung sey unser Erwachen. Die Rückerinnerung wird uns bleiben.

Rin. Laßt mich das schöne Gesicht sehen, dessen Mund so entzückend spricht.

Olimp. Nur mein Liebhaber wird mein Gesicht sehen! — Graf! erspart mir eine Beschämung, die der erste Schritt, den ich gethan habe, herbeyführte. — Wir wollen über unser Abentheuer lachen. — Lebt wohl!

Rin. Ihr seyd grausam!

Olimp. Darüber soll mein Liebhaber nie klagen. — Lebt wohl!

Rin. Schöne Unbekannte! mich hält der himmlische Ton eurer harmonischen Stimme fest. Macht mit mir, was ihr wollt, ich gehe nicht von hier — (küßt ihr die Hand, die er fest hält)

Olimp. Graf! ich bitte euch, verlaßt mich. Ihr bringt mich in eine Stimmung, in der ich nur mit meinem Liebhaber zu seyn, wünschen könnte.

Rin. Was hindert es, dieß zu seyn. Ich bin frey und ungebunden —

Olimp. (mit schmelzendem Ton) Bist du das?

Rin. Ich bin es — aber nun — schönes Weib! Licht — daß ich das Auge sehen kann, in welchem der Himmel meiner Freuden lacht.

(Olimpia klingelt an der Wandglocke. Laura tritt ein mit zwey brennenden Waxkerzen, geht gleich wieder ab. Sie schlägt ihren Schleyer zurück) Schönes Weib! nun ist Cesena für mich ein Paradieß! (umarmt sie)

Olimp. Du liebst mich?

Rin. Ewig!

Dreyzehnter Auftritt.

Vorige, wie sie umblicken, steht der korsische Kapitain an der Thüre.

Olimp. } Rinal. } (fahren erschrocken auseinander) Gott!

Kapit. Ich kann über das, was ich hier sah, nicht mehr zweifelhaft seyn — und ich wünsche, daß es nur Beyde nie gereuen möge. (Olimpia bedeckt mit ihren Händen das Gesicht. Kapitain zieht ihr gelassen die Hände von den Augen) Du hast dich von mir gerissen, und liebst diesen Mann. Fühle den Werth und das Unglück, von ihm geliebt zu werden, ganz. Ich entsage dir, und fordere nichts von dir zurück, als diesen Ring. — (Olimpia zieht schweigend den Ring vom Finger, und giebt ihm denselben. Kapitain zu Rinaldini) Wir sehen uns heute noch! — (ab)

Vierzehnter Auftritt.

Olimpia. Rinaldo.

Rin. Wie soll ich mir all das erklären?

Olimp. Alles sollst du erfahren, wenn wir uns wiedersehen werden. (Sie nimmt Rinaldo den

Ring vom Finger, steckt denselben an den ihrigen) Ich nenne diesen Ring, wie dich selbst, nun mein.

Rin. O du ahndest nicht, wie theuer ich vielleicht diesen glücklichen Augenblick bezahlen muß. Der Korse ist Herr meines größten Geheimnisses.

Olimp. Fürchte nichts! er ist kein Verräther. Ich bin ihm untreu geworden, und fürchte doch nichts von ihm.

Fünfzehnter Auftritt.

Vorige. Der Kapitain.

Kapit. Willst du mir folgen?

Rin. Wohin ihr wollt — werd' ich euch näher kennen lernen?

Kapit. Ja!

Rin. Ich bin bereit! (leise) Dich, schönes Weib! sehe ich morgen wieder. (Beyde. ab)

Sechzehnter Auftritt.

Olimpia allein, hernach Laura.

Olimp. Wohin mag ihn der Kapitain führen? Schlagen wird sich doch wohl der Korse nicht mit ihm? Ha! wie überschwenglich glücklich werde ich mit diesem schönen Manne seyn!

Laura. Schon wieder allein, Signora!

Olimp. Daß du auch den Kapitain nicht abhalten konntest.

Laura. Ihr habt mir nichts befohlen.

Olimp. Der Verlust ist nicht so groß — ich habe dabey gewonnen.

Laura. Graf Mandochini ist ein schöner Mann!

Olimp. Nicht wahr? Laura! er ist ein schöner Mann — morgen am Tag bringst du mir ihn wieder hieher — wir versprachen, uns ewig zu lieben.

Laura. Da wünsch' ich euch Glück.

Olimp. O Liebe! wer deine Freuden nicht kennt, der kennt seines Lebens schönsten Werth nicht! (ab)

Siebenzehnter Auftritt.

(Unterirrdische Höhle. Mitten ein schwarzbedeckter Tisch, worauf eine Lampe ein Todtenkopf und Schwerd liegt. — Zur Seite des Tisches stehen Skelette, welche Fackeln halten.) Der korsische Kapitain. Rinaldo.

Rin. Eine Wohnung des Schreckens — die einem bey Gott Grauen verursachen könnte, wenn man nicht mit der Ueberzeugung hieher käme, getäuscht zu werden. — Ihr könnet also Geister beschwören, Herr Kapitain?

Kap. Ja — ich bin eingeweiht in den Geheimnissen der Natur.

Rin. Gut dann! ich wünschte den Geist meines Pflegvaters, des würdigen Einsiedlers Onorio zu sehen. — Vermöget ihr das?

Kap. Ich vermag's!

Rin.

Rin. Tausend Zechinen sind eure Belohnung!

Kap. (gießt etwas in die Lampe, woraus eine grosse Flamme strömt. — Hinter dem Tisch kommt Rauch aus der Erde — Donner und Blitz. — Die Fakeln erlöschen. — Alles ist dunkel. — Er stellt sich vor den Tisch) Geister der Mitternacht! naht euch herbey, und du verlaß deine enge, finstre Wohnung, Geist des Abgeschiedenen! den ich rufen werde. (Gemurmel des Donners) Onorio! steige herauf, ich beschwöre dich, höre die Stimme des Rufenden — ich gebiete dir, Geist des Onorio! entschwinge dich deiner finstern Wohnung, du lichtscheuer Geist! und komme hieher, wo wir dich im Finstern erwarten. (Schrecklicher Donnerschlag — der Geist des Onorio kommt unter Rauch und Dampf aus der Erde, und entschwindet)

Rin. (klopft den Kapitain auf die Schulter) Bravo, Taschenspieler! Du hast deine Sache gut gemacht. — (Man hört Stimmen vor dem Höhlen-Eingang)

Kap. Was ist das? Ich höre fremde Stimmen.

Rin. (packt den Kapitain an der Brust, und zieht eine Pistole) Du hast mich verrathen!

Kap. Bey Gott nicht — werde ich hier entdeckt, so bleibe ich in den Händen des Tribunals. — (Die Stimmen kommen näher) Wir wollen uns wehren. — (zieht seinen Degen)

Rin. Wenigstens will ich mein Leben theuer erkaufen!

Achtzehnter Auftritt.

Vorige. Ein Unteroffizier mit Soldaten. Einige tragen Fackeln.

— **Unterof.** Nur mir nach — wir sind schon an Ort und Stelle, — hier sind alle Beyde. — Beyde Offiziers!

Rin. Ja — ja — hier sind wir alle beyde!

Unterof. Man sah' euch in diese Höhle gehen. — Einer von euch ist Rinaldini.

Rin. (tritt vor) Ich bin es!

Unteroff. Haben wir dich endlich, Spitzbube! gieb dich gefangen — ihr Leute! macht euch fertig!

Rin. So nicht — (Schießt ihn mit der Pistole todt. Nach diesem Pistolenschuß geschieht im Innern der Höhle der zweyte Schuß, Altaverde, Cinthio und die übrigen Räuber strömen heraus, rufen: Rinaldini! — Das Gefecht wird allgemein — die Landmilitz wird theils erschossen, theils erstochen. — Mitten unter dem Gefecht fällt der Vorhang.)

Ende des ersten Theils.

COMITÉ DES STADTTHEATERS IN AUGSBURG

STADTBIBLIOTHEK AUGSBURG

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hensler, Karl Friedrich,

Rinaldo Rinaldini, der Räuberhauptmann Ein Schauspiel in vier Aufzügen, nach einer romantischen Geschichte unseres Jahrhunderts für die Marinellische Schaubühne bearbeitet
Bd.: 1

Wien (1800)

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- LD 2929
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11260305-5
VD18 12448532-001